Neu-Hamburger Neutrale.

Herausgegeben von W. H. Boullee, Neu-Hamburg, Waterloo County, C. W.

Jahrgang 3. Freitag den 8. Mai 1857. No. 19.

Bedingungen.

„Der Neu-Hamburger Neutrale erscheint jeden Freitag. Subscriptionspreis für den Jahrgang von 52 Nummern Einen Dollar vier Schillinge, wenn innerhalb 3 Monaten Bezahlung erfolgt; nach Ablauf dieser Zeit berechnen wir 2 Dollars für den Jahrgang.

Die Annahme der zweiten Nummer unseres Blattes verpflichtet zu fernerer Annahme.

Wenn ein Abonnent nicht vierzehn Tage vor dem Ablauf seines Jahrganges aufkündigt, oder für das Abonnement noch etwas schuldet, so wird es so angesehen als ob er für das folgende Jahr Unterschreiber zu bleiben wünscht, und erhält demgemäß das Blatt regelmäßig ohne weitere Nachfrage zugesandt.

Bekanntmachungen werden zu den üblichen Preisen berechnet. Bekanntmachungen welche von auswärts zugesandt sind, ohne Bemerkung, werden so lange eingerückt, bis sie aufgekündigt und bezahlt sind.

Einsendungen können nur Berücksichtigung finden, insofern sie mit den in unserem Prospectus ausgesprochnen Grundsätzen stimmen.

Druckarbeiten jeder Art, in deutscher u. englischer Sprache, werden mit eleganten Schriften und durch eine der solidesten Pressen in unserer Gegend zu annehmbaren Preisen und mit größter Pünktlichkeit, gefertigt.

Alle Briefe, ausgenommen die von Agenten, müssen postfrei eingesendet werden.

Addresse:

New Hamburger Neutrale,
New Hamburg P. O.,
Waterloo County C. W.

Unterhaltendes.

Reise durch das Weltall.

(Beschrieben von W. H. B.)

(Fortsetzung.)

Saturn.

„Mannigfaltig sind die Gestalten, welche die Naturkraft auf der Erde erzeugt, einförmig scheint Alles zu sein, was vom Himmel hernieder glänzt: alle Weltkörper sind Kugeln," — so dürfte sprechen, wer den Himmel flüchtig ansieht.

Jedoch, wie viel Weltkörper kennen wir denn? Alle zusammen dreißig, eine Sonne, 11 Planeten und 16 Monde; und selbst unter diesen giebt es plattgedrückte und völlig runde. Einige sogar (wie die Asteroiden,) verändern ihre Gestalten. Geschweift und bärtig sind die Kometen, und auch sie bilden veränderliche Figuren; aber die auffallendste Erscheinung am Himmel ist Saturn, ein Planet mit sieben kugelrunden und fünf ringförmigen Monden.

Die fünf Ringe umspannen den Saturn wie ein Goldreif unsern Finger. Alle fünf haben nur einen Mittelpunkt, den des Saturn, und stehen über einander, so daß einer den andern einfaßt. Zwischen dem ersten oder innersten Ringe und Saturn ist ein Zwischenraum von 6600 Meilen; unter sich selbst stehen sie so nahe, daß sie in mittelmäßigen Fernröhren als ein 5881 Meilen breiter Ring erscheinen. Der Durchmesser des äußersten dieser Ringe beträgt 40,565 Meilen. Man denke sich die Masse von wohl 20 Erden zu einem 120,000 Meilen langen Faden ausgesponnen, so hat man eine Vorstellung von der Dicke dieser Ringe; immer noch beläuft sich diese gleichwohl auf mehrere Meilen.

Die Ringe haben sehr merkliche Unebenheiten, folglich Berge und Thäler, so daß man sie als eine Schnur an einander gereihter kleiner Monde ansehen kann.

Sie laufen um ihren Planeten, und zwar so schnell, daß wenn dieser sich einmal umgedreht hat, auch sie ihren Umlauf vollendet haben, und bilden also mit ihm ein ungetrenntes Ganze.

Die Ringe des Saturn wurden bald nach der Erfindung des Fernrohrs entdeckt, und machten Anfangs den Astronomen viel zu schaffen. Saturn sah bald aus wie eine Scheibe mit zwei Zapfen, bald hatte er zwei Henkel wie ein großer Topf. Erstere Gestalt zeigen nämlich die Ringe, wenn wir ihre scharfe Kante erblicken; sie sehen dann aus wie ein Stock, an den die Saturnskugel gespießt ist, letztere, wenn sich die Ringe öffnen, so daß man hindurchsehen kann.

Wie mögen doch diese Ringe entstanden sein? Antwort auf diese Frage giebt uns ein Versuch des Herrn Stöhrer, Vorstehers der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig. Dieser Naturforscher schüttete ein Oel, welches gleiche specifische Schwere mit Wasser hatte, in eine große mit Wasser angefüllte gläserne Flasche, und setzte dann die Flasche in eine heftig rotirende Bewegung. Es dauerte nicht lange, so bildete sich aus dem Oele ein flacher Ring, und in der Mitte des Ringes eine kleine Kugel. Siehe da, Saturn mit seinem Ringe! Bei einem zweiten Versuche zerriß der Ring, es bildeten sich aus demselben kleine Kugeln, welche die Haupt- und Centralkugel umkreis'ten. Siehe da, die Entstehung der Monde.

Auf gleiche Art muß die Sonne mit ihren sämmtlichen Planeten entstanden sein, eine Vermuthung, welche Laplace so schön entwickelt und aufs Treffendste mit den vorhandenen Thatsachen verglichen hat. Wir legen diese herrliche Hypothese unsern Lesern ein andermal vor, jetzt zurück zu unserm Saturn.

An Größe kommt Saturn sogleich nach Jupiter. Er hat im Durchmesser 17,900 Meilen, und übertrifft die Erde an Oberfläche 95mal, an Körpergehalt 928 mal. Von der Sonne ist er 9mal weiter als die Erde, nämlich fast 200 Millionen Meilen entfernt. Seine Bahn umfaßt 1280 Millionen Meilen, und er legt sie in 29 Erdenjahren und 166 Tagen zurück, in jeder Secunde bewegt er sich ein dreizehntel Meilen.

Angelangt auf dem Saturn haben wir uns von dem Quell des Lichtes schon soweit abgewendet, daß es um uns her (nach irdischem Maaß zu reden) bereits dämmerig wird. Die Sonne erscheint hier, selbst wenn ihr Saturn am nächsten ist, 81mal, in der Sonnenferne dieses Planeten aber 101mal kleiner als auf der Erde, erhellt jedoch den Saturn immer noch weit stärker, als wenn bei uns der ganze Himmel mit Vollmonden bedeckt wäre. Wer sie ansieht mit unbeschütztem Auge wird von ihrem Glanze geblendet, eben so wie auf der Erde. Ja, ihr Feuer ist um so stechender, je mehr es sich in einen Punkt zusammenzieht.

Wie auf Jupiter, so bewegt sich auch auf Saturn die Sonne sehr schnell am Himmel fort; Tag und Nacht währen zusammen 10½ Stunden.

Während seines Umlaufs um die Sonne dreht sich Saturn 24,591mal um sich selbst, so daß sein Jahr 24,691 Tage hat, und so lange währt als 10,759 Erdentage oder 29½ unserer Jahre. Aber mehrere hundert Tage gehen verloren und werden in Nacht verwandelt durch die Sonnenfinsterniß, welche die Ringe auf dem Saturn hervorbringen.

Sein Aequator macht mit seiner Bahn einen Winkel von 30 Graden, und steht also um 6½ Grad schiefer als der Aequator der Erde; die kalten Zonen so wie die heißen sind 6½ Grad breiter, die gemäßigte ist 13 Grad schmäler.

Die Jahreszeiten auf beiden Halbkugeln dauern:

Nordhälfte.		Südhälfte.
Frühling	$7\frac{24}{1000}$ Erdjahre,	Herbst
Sommer	$8\frac{1}{100}$ „	Winter
Herbst	$9\frac{94}{100}$ „	Frühling
Winter	$6\frac{76}{100}$ „	Sommer.

So lange Winter und eine 90mal kleinere Sonne, verbunden mit einer Sonnenfinsterniß, welche 200 Tage wo nicht in finstere Nacht, doch in tiefe Dämmerung verwandelt, müssen den Saturn sehr kalt machen. — Genießt er jedoch ein spärlich zugemessenes Sonnenlicht, so bedarf er dessen vielleicht auch weniger, wenigstens wollen wir uns darüber keinen Kummer machen, da wir ihm doch nicht helfen können.

Wir betrachten jetzt den Saturnhimmel auch bei Nacht. Daß es in der Nähe der Sonne von Planeten wimmelt, daß sich dort Merkurt Venus, Erde und Mars tummeln davon sieht und weiß man auf Saturn nichts; zu nahe bleiben diese kleine Sternchen der Sonne, gehen stets mit ihr auf und unter und versinken in ihren Strahlen. Die Asteroiden sind ebenfalls nicht sichtbar. Jupiter ist Morgen- und Abendstern, leuchtet ihm aber bei Weitem nicht so hell als uns Venus; Uranus ist mit bloßem Auge dort so wenig als bei uns zu sehen.

Nicht einmal die Kometen sieht man. Allerdings kommen ihm oft diese sehr nah, sind aber dann so lichtschwach, daß sie sich von dem Himmelsblau kaum noch abheben. Die Kometen werfen nämlich die Strahlen der Sonne nicht, wie feste Körper, zurück, sondern sie lassen sie wie Glas oder Wasser durch sich hingehen. Ihrer Größe nach müßten sie sichtbar für unsere Fernröhre sein noch jenseit der Uranusbahn; aber die meisten verschwinden wieder, so wie sie die Marsbahn erreichen. Wenn daher ein Komet auch wirklich dem Saturn sehr nahe kommt, ja, wenn er selbst zwischen seinen Monden hindurchgeht, sieht man ihn dennoch nicht, weil er zu schwach leuchtet.

Wenn aber die Bewohner des Saturn von dem Sonnensystem fast gar nichts sehen, so ist dagegen ihr Mond- und Ringsystem so reich an glänzenden und eigenthümlichen Erscheinungen wie bei keinem andern Planeten.

Sieben Monde zieren den Himmel. Wie groß diese sind, ist uns nicht bekannt, doch nehmen sie zu an Glanz, so wie sie sich von ihm entfernen; am kleinsten ist der erste, größer ist dann der zweite, noch größer der dritte, vierte, fünfte, sechste; der siebente aber ist wieder ganz klein. Vom Saturn aus gesehen, mögen die sechs ersten fast gleichgroß erscheinen, nämlich dem Durchmesser nach ½, der Fläche nach ein sechzehntel mal so groß, als uns unser Mond. Der siebente kann sich ihnen im Durchmesser kaum ein zehntel mal, als Scheibchen kaum ein hundertel mal so groß als uns unser Mond sich darstellen.

Die Saturnsmonde nehmen ab und zu wie unser Mond; aber nur zu gewissen Zeiten, nämlich zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche entstehen Voll- und Neumonde.

Man denke sich die Ring- und Mondwelt als eine Scheibe. Die Scheibe hat fünf Ringe, welche bleibend sind; ein sechster bleibender Ring ist der Aequator des Saturn. Sieben Monde laufen im Kreise auf dieser Scheibe herum, und beschreiben auf dieser Weise jeder einen Ring. Der Mittelpunkt dieser Scheibe ist der Mittelpunkt des Saturn.

Eine ähnliche Scheibe bildet die Sonne mit ihren sämmtlichen Planeten, eine ähnliche bildet Jupiter mit seinen Monden, eine ähnliche Uranus mit seinen Monden.

Jupiters Mondenscheibe fällt nahe zusammen mit der Planetenscheibe der Sonne, daher die vielen Sonnen- und Mondfinsternisse. Saturns Mondscheibe durchkreuzt die Planetenscheibe der Sonne unter einem Winkel von 30 Graden, und fällt während eines Saturnjahres zweimal, aber dann nur auf kurze Zeit, beim Anfang des Frühlings und Herbstes, mit ihr zusammen. In diesen beiden Perioden giebt es Mond- und Sonnenfinsternisse in Menge; die übrige Zeit hindurch giebt es keine, ja, die Monde welchen während des Sommers und Winters, sogar zur Zeit des Neumondes nicht von dem Himmel, sondern bleiben als schmale Sicheln daran stehen. Dagegen sind sie freilich zur Zeit des Vollmondes nicht ganz rund, das Stück, welches sie als Neumonde zu viel haben, fehlt ihnen zur Vollmondszeit.

Der erste, sehr kleine Mond vollendet seinen Umlauf in 22½ Stunden. Würde auf dem Saturn die Zeit nach diesem Monde abgetheilt, so hätte das Jahr 11,000 Monate. Er steht so nahe an seinem Planeten, daß ihm dieser 39 Grad im Durchmesser groß erscheint, 1471mal größer als unser Mond. Berge und Thäler, Meere und Ströme des Saturn sieht man dort mit bloßem Auge besser, als man die Mondgebirge von der Erde aus mit den stärksten Fernröhren erkennt.

Der zweite Mond vollendet seinen Umlauf in 33, der dritte in 45, der vierte in 65 Stunden, der fünfte in 4½, der sechste in 16, der siebente in 79½ Tagen.

Nur der sechste ist größer als unser Mond, alle übrigen sind kleiner.

Die Ringe des Saturn erscheinen demjenigen als ein Ring, weil sie alle über einander stehen. Am Tage entziehen sie dem Planeten das Sonnenlicht, und bewirken eine mehrere hundert Tage lange Sonnenfinsterniß; bei Nacht geben sie ihm ein schwaches Mondlicht zurück; freilich nach unseren Begriffen ein schlechter Tausch.

Stellen wir uns vor, die Erde hätte einen solchen Ring, so würden sich folgende Erscheinungen zeigen. Wo die Erde aufhört, dicht über dem Horizont, beginnt nach Sonnenuntergang am Osthimmel ein strahlender Reif, der bis an den Scheitelpunkt sich herauf zieht. Nach einiger Zeit macht sich der Reif von der Erde (vom Horizont) los, steigt höher an dem Himmel hinauf, und nimmt am oberen, westlichen Ende fortwährend zu.

Um Mitternacht prangt ein leuchtender Halbring am Himmel, der durch das Firmament sich hinzieht; nur östlich und westlich fehlt ein kleines Stück. Endlich schließt sich gegen Morgen die am Westhimmel stattfindende Lücke, während die östliche immer größer geworden ist, und gegen Aufgang der Sonne, wo der Ring erbleicht, bis an den Scheitelpunkt sich heraufgezogen hat.

Wie der Ring auf dem Saturn eine tausendtägige Sonnenfinsterniß, so bewirkt Saturn auf dem Ringe eine eben so lange Ringfinsterniß. Es entsteht eine Lücke in dem leuchtenden Ringe, so groß als der Durchmesser des Saturn, der Ring ist zerbrochen, es stehen statt seiner zwei glänzende Bogen am Himmelsgewölbe.

Saturn hat eine sehr starke, die Ringe haben eine sehr schwache Anziehungskraft; daraus folgt, daß auf den Ringen, zumal auf dem ersten, kein Ding vertikal (senkrecht) steht, sondern alle Gegenstände stehen schräg.

Man bemerke, daß hier von keinem Vielleicht, von keiner Muthmaßung die Rede ist. Die Sache beruht auf Rechnungen mit Messungen an deren Richtigkeit kein Zweifel ist. Für die Bewohner des Ringes muß diese schräge Richtung des Senklothes viel Unbequemes haben.

Tische und Stühle können gar nicht, wie bei uns beweglich und tragbar sein, sondern sie müssen am Fußboden befestigt werden; verrückt man sie nur im Mindesten, so steht die Tischplatte nicht wagerecht und Alles was auf ihr liegt schnurrt herab.

Geht ein Mann nach Norden, so muß er sich vorwärts, geht er nach Süden, rückwärts neigen. Geht er nach Westen, so hängt sein Körper nach links, geht er nach Osten nach rechts.

An jeder Stelle des Ringes ist die Schwere eine andere.

Die Menschen, welche auf der äußeren Kante des Ringes stehen, verspüren eine doppelte Anziehungskraft, die des Ringes, und zugleich die des Saturn. Die, welche auf der innern Kante des Rings stehen, werden von Saturn nach oben, (d. h. nach einem Punkte über ihrem Kopfe) von dem Ringe nach unten, d. h. nach einem Punkte unter ihren Füßen gezogen. Wer wohnt oder dort marschirt, dem kommt es vor, als habe er Blei an den Füßen, kommt er herüber, so fühlt er sich so leicht, er möchte hüpfen und thut es vielleicht auch.

Da nun der Weg nur wenige Meilen beträgt, so werden vermuthlich alle Bälle und Tanzbelustigungen, auf der innern Seite des Ringes gehalten.

Wer geht, wird von der Attractionskraft des Planeten mit nach vorwärts gezogen, es wird ihm, selbst wenn er auf ebenem Wege oder eine Anhöhe hinauf geht, so leicht vorwärts zu kommen, wie uns, wenn wir bergabgehen.

Geht man so wird das Marschiren eine schwere Arbeit, selbst bergab steigen, ist es so mühsam, als bei uns das Ersteigen eines hohen Berges.

Noch eine zweite Merkwürdigkeit finden wir beim Saturn. Der nächste Ring steht ihm 5mal näher als unser Mond. Nun hat aber Saturn eine erstaunlich dicke Atmosphäre, die sich bei dem schnellen Umschwunge der Saturnkugel über dem Aequator, folglich unter dem Ringe und selbst bis über die Ringe empor thürmt.

Man spürt das daran, daß die Sterne, namentlich seine Monde, wenn Saturn vor ihnen übergeht, anfangen zu erbleichen, und endlich, noch ehe sie sich hinter die Saturnscheibe zurückgezogen haben, gänzlich verschwinden.

Daß die Ringe von der Atmosphäre des Saturn gänzlich umhüllt sind, wird auch dadurch bestätigt, daß sie sich gleichzeitig mit ihm um seinen Mittelpunkt drehen, und in so fern mit ihm ein Ganzes bilden.

Was uns unmöglich ist, auf unsern Mond uns zu begeben, und außer unserer Erde noch einen zweiten Weltkörper kennen zu lernen, das ist den Saturnsbewohnern vielleicht vergönnt, sie können in Luftballons und andern Flugmaschinen zu ihrem Ringe hinan steigen, die Ringbewohner können sich auf ihren Hauptplaneten herablassen; die Bewohner zweier Weltkörper können sich einander besuchen und Freundschaftsbündnisse mit einander schließen, oder, wenn sie so roh sind, wie noch immer die gebildetsten Völker der Erde, sich gegenseitig bekriegen und unterjochen.

Kann wohl der menschliche Verstand etwas erdenken, und wenn es noch so kühn und noch so kolossal wäre, was nicht im Weltall als Möglichkeit, wohl gar als Wirklichkeit und entgegen tritt?

Wenn Bewohner zweier Weltkörper mit ihren Leibern sich einander besuchen, berühren, sich die Hände reichen können, so dürfen wir wahrhaftig unsere künftige Reise im Geiste durch das Weltall keine Chimäre nennen.

(Fortsetzung folgt.)

Das chinesische Reich.

Die Aufmerksamkeit, welche das chinesische Reich in der letzten Zeit wieder auf sich gezogen hat, gibt uns Veranlassung einige interessante Notizen über dasselbe mitzutheilen, welche wir größtentheils einem offiziellen Dokumente des Sir John Bowring entnehmen, dessen offizielles Benehmen als Repräsentant der brittischen Regierung zu Hong-Kong kürzlich einer so strengen Kritik unterworfen wurde.

Die Bevölkerung des chinesischen Reiches läßt sich nur mit annähernd weiser Genauigkeit angeben, da seit der Regierung Kia Kings vor 45 Jahren kein Census genommen wurde. Der damalige Census ergab als Einwohnerzahl des Reiches 362,448,183. Man hat viele Zweifel in Bezug auf die Richtigkeit dieses Resultates erhoben, aber die nähere Kenntniß des Landes hat zu der Einsicht geführt, daß jene Zahl eher zu niedrig als zu hoch ist und man kann mit ziemlicher Zuverlässigkeit der die gegenwärtige Bevölkerung Chinas auf 350 bis 400 Millionen Seelen schätzen.

Es besteht ein strenges Registrationsgesetz der Gestorbenen und Geborenen in China und auf eine Uebertretung desselben sind 100 Schläge mit dem Bambus gesetzt, aber das Gesetz so wie die Strafe scheinen todte Buchstaben zu sein.

Der starken Bevölkerung der fünf Häfen und der umliegenden Districte nach zu urtheilen, in welche wir Zutritt haben, mußte die Bevölkerung des ganzen Reiches weit größer sein, als die offiziellen Berichte sie angeben, aber diese Localitäten können einer Durchschnittsberechnung nicht zu Grunde gelegt werden, da natürlich die große Handelsthätigkeit eine Masse von Menschen herbeigeführt hat. Wenn man das Areal der 18 Provinzen, Chinas zu 1,358,870 englischen Quadratmeilen annimmt, so würden nach dem Census von 1812 nur 268 Personen auf die Quatratmeile kommen, also weniger als im Durchschnitt auf die dichtbevölkerten Theile Europas.

Nach einem alten Gebrauch wird die Bevölkerung in vier Klassen eingetheilt: 1. der Stand der Gelehrten, 2. der Landleute, 3. der Handwerker, 4. der Kaufleute. Außerdem gibt es noch eine sehr zahlreiche Klasse, welche fast als die Parias der Gesellschaft betrachtet werden, nämlich die Schauspieler, Spieler von der Profession, Bettler, Sträflinge &c. und diese sind wahrscheinlich nicht mitgezählt worden.

Der Chinese hat große Ehrfurcht vor dem Alter und zuweilen wird durch kaiserliche Decrete die Beschenkung aller Bedürftigen alten Personen im Reiche verordnet. So verordnete der Kaiser Ki Ein Lung im Jahr 1785, daß alle diejenigen, welche über 60 Jahr alt waren, 5 Buschel, Reis und 1 Stück Leinen, diejenigen über 80, 10 Buschel Reis und 2 Stück ordinäre Seide und die über 100 Jahre, 50 Buschel Reis und 2 Stück feiner Seide erhalten sollen.

Die enorme Bevölkerung macht es erklärlich, daß die im Laufe gezogenen Nahrungsmittel zur Ernährung derselben nicht hinreichen. Obgleich zu Zeiten reicher Ernten die Chinesen im Stande sind, Reis, das Hauptnahrungsmittel des Volkes, aus einer Provinz in die andere zu transportiren, auch wohl zuweilen etwas in fremde Länder zu exportiren, so ist doch die Einfuhr von außen in der letzten Zeit sehr groß gewesen. Dennoch wüthet Hungersnoth sehr häufig im himmlischen Reiche.

Die beständige Fluth der Auswanderung aus China, ohne die geringste Einwanderung von außen, ist der beste Beweis von der Uebervölkerung dieses Landes; denn obgleich die Auswanderung fast nur auf zwei von den achtzehn Provinzen, nämlich Kwangtung und Fokien, die zusammen eine Bevölkerung von 34 — 35 Millionen Seelen haben, beschränkt ist, so ist nach Bowring doch die Anzahl der Bewohner dieser Provinzen, die sich in andern Ländern niedergelassen haben, eher 3 als 2 Millionen. Die Anzahl der Chinesen im Königreich Siam schätzt man auf 1½ Millionen, von welchen 200,000 in der Hauptstadt Banghock wohnen; Chinesen findet man in großer Menge auf allen Inseln des Indischen Archipels. In Java sind 136,0009. Eine große Menge wandert nach Californien, Australien, den Philippinen, den Sandwichinseln, zur Westküste von Central- und Süd-Amerika und Westindien aus. Außer dieser Auswanderung von der Seeküste aus besteht auch eine Auswanderung über Land nach der Mantschurei und Thibet. Auch die fruchtbaren Inseln Formosa und Halman im chinesischen Meer wurden von Chinesen besiedelt, welche die Urbewohner vertrieben. Und doch scheint dieser stete Ausfluß der Bevölkerung die Anzahl der Zurückbleibenden nicht zu vermindern.

Wenige Chinesen verlassen ihr Vaterland, welche nicht die feste Absicht haben, einst wieder zum Herde ihrer Völker zurückzukehren und doch sieht von zehn Chinesen kaum einer sein Vaterland wieder. Die Uebel, welche die Seereise mit sich bringt, räumen unter den Chinesen furchtbar auf.

Eine merkwürdige Thatsache ist die, daß in China eine so enorme Menschenmasse vom Fischfang lebt. Kein Faktum gibt einen besseren Beweis, daß die Cultur des Bodens auf's Aeußerste getrieben ist. Bowring glaubt, daß fast ein Zehntel der Bevölkerung vom Fischfang lebt. An den Küsten von China wimmelt es von Tausenden von Booten, welche die Fischerei in jeder nur denkbaren Weise betreiben. Keinen Fluß gibt es, keinen Landsee und keinen Teich, der nicht mit Fischerbooten bedeckt wäre. Ein solches Stück Wasser ist fast so werthvoll als ein fruchtbares Stück Land. Bei Tagesanbruch sind die Straßen jeder Stadt mit Verkäufern lebender Fische gefüllt. Letztere werden in Gefäßen voll Wasser getragen, damit sie nicht verkauft werden, nicht verderben.

Wie schon gesagt, ist die Anzahl Derjenigen, welche nur auf Booten leben, welche auf denselben geboren und erzogen werden, heirathen, und sterben, mit Einem Wort, welche ihre Existenz auf dem Wasser beginnen und endigen, enorm. Man schätzt die Anzahl derjenigen, welche in der Stadt Canton allein in dieser Weise auf dem Wasser wohnen, auf 300,000. Die Boote nehmen, oft zwanzig bis dreißig tief, zuweilen einen Raum von mehreren Meilen ein. Diese Boote sind in Größe und Einrichtung sehr verschieden und werden zu den verschiedensten Zwecken gebraucht.

In allen Theilen Chinas, zu welchen die Europäer Zutritt haben, findet man jeden Fuß breit Boden, der nur im Stande ist irgend etwas hervorzubringen, unter Cultur; bei dem großen Werthe des Landes und der großen Vertheilung desselben ist aber der chinesische Landbau mehr unserer Gärtnerei zu vergleichen. Die steilen Seiten von Hügeln werden oft durch künstliche Terrassen nutzbar gemacht und besonders auf die Düngung wird außerordentliche Sorgfalt verwendet.

Der Bauer nimmt in China die zweite Rangklasse zunächst dem Gelehrten ein. Die vierte Maxime des heiligen Ediktes von Kang Hi, welches am 1. und 15. eines jeden Monats in Gegenwart aller Staatsbeamten verlesen wird, lautet: „Der Landbau soll den ersten Rang einnehmen und die Cultur des Maulbeerbaumes, auf daß hinreichende Nahrung und Kleidung vorhanden sei." Shin Nung, der Name des gehrtesten und ältesten der chinesischen Kaiser bedeutet „der göttliche Landbauer."

In Bezug auf die Nahrungsmittel sind die Chinesen nicht sehr wählerisch. Sie genießen Alles, was Nahrungsstoff enthält. Hunde, besonders junge, werden in China zum Verkauf geschlachtet wie bei uns die Schafe. Hunde-Cadaver hängen in Fleischerladen neben Schweinen und Ziegen. Selbst Ratten und Mäuse verschmähen die Chinesen nicht; ebensowenig das Fleisch der Affen und Schlangen. Auch scheuen die Chinesen nicht, wenn das Fleisch in den ersten Stadien der Fäulniß ist. Fische essen sie am liebsten, wenn sie schon etwas anrüchig sind.

In der Kochkunst entwickeln die Chinesen keinen besondern Geschmack. Ihre Gerüchte sind meist hart und für uns unschmackhaft. Ihre Getränke sind einfach. Trunkenheit ist ein seltenes Laster in China und starke Getränke werden selten gebraucht. Der Thee ist das allgemeinsten gebräuchliche Getränk.

Sowohl im Essen als im Trinken ist der Chinese mäßig. Mit zwei Mahlzeiten täglich ist er zufrieden: Morgens um 10 Uhr den „Morgen-Reis" und Nachmittags um 5 Uhr den „Abend-Reis." — Nur gegen Milch haben die Chinesen eine Abneigung und unser Gewährsmann sah nie Butter, Rahm, oder Milch auf der Tafel eines eingebornen Chinesen.

Während in China so viele Elemente zur Erhaltung der Menschen vorhanden sind, gibt es vielleicht kein Land der Erde, in welchem der Tod so reiche Ernten hält. Massenweise sterben die Menschen förmlich aus Mangel an Lebensmitteln; Ueberschwemmungen zerstören Städte und Dörfer mit allen Bewohnern; die Typhoons oder Orkane an den Küsten vernichten Boote und Junken zu Hunderten und Tausenden, der letzte Bürgerkrieg in China muß Millionen von Menschenleben gekostet haben und die Zahl der Opfer, welche unter den Händen des Scharfrichters fallen, ist allein schon furchtbar groß. Während des Bürgerkriegs fielen in der Provinz Kwantung täglich 400—500 Köpfe unter den Händen der Henker.

Der Kindermord, besonders der Kinder weiblichen Geschlechts, ist in China sehr häufig. Der Ehe wird große Wichtigkeit beigelegt und die Zahl der verheiratheten Männer ist verhältnißmäßig gering. Eine kinderlose Ehe gilt als ein großes Unglück und das Concubinat wird in diesem Falle von der Frau sowohl als der Gesellschaft gebilligt. (Westbote.)

Merkwürdige Erlebnisse.

Ein junger Mann, Namens Baily, verließ vor achtzehn Monaten seine Heimath in Lyonville, Ogle County, Ill., um in Gesellschaft von mehreren Kameraden Beschäftigung in Texas zu suchen. Sie landeten in Indianola, und vermietheten sich bei einem Manne, Namens Roß, um seine Wagen nach dem oberen Rio-Grande zu treiben. Am Nueces Flusse wurden, während sie schliefen, ihre Pferde gestohlen. Sie folgten ihrer Spur, erlitten sechs Indianer am folgenden Tage, welche sie tödteten, worauf sie plötzlich von ungefähr 3000 angegriffen wurden, welche in dem benachbarten Strauchwerk versteckt lagen. Alle Weiße, mit Ausnahme Baily's, wurden getödtet, und letzterer wurde gefangen genommen. Sie führten ihn darauf nach den Wagen zurück, aus denen sie zwei Kisten mit Colt's Revolvers und 20 Fäßchen Schießpulver, so wie andere Waffen nahmen. Nachdem sie den Gefangenen bis auf die Haut entkleidet und mit Händen und Füßen auf einen Pony gebunden hatten, zogen sie ihrem Lager in den Witchataw Bergen zu, welches sie nach eintägigem scharfen Reiten erreichten. Acht Tage später eilten sie nach der Santa Fe Straße, um einen Zug anzugreifen. Es gelang ihnen, ihn zu überraschen, und sämmtliche dabei befindlichen Personen zu tödten. Nachdem sie ihn ausgeplündert, begaben sie sich nach dem Kickapoo Settlement, wo sie die Maulesel gegen Pony's vertauschten.

Der Gefangene wurde während des Tages streng bewacht und jede Nacht mit einem Streifen Leder so hoch an einen Baum gebunden, als seine Hände reichen konnten. Er mußte sie auf sämmtlichen Raubzügen begleiten. Bei dem letzten nahmen sie zwei Männer gefangen, welche sich tapfer vertheidigt und 12 Rothhäute getödtet hatten. Diese wurden an einen Pfahl geschunden. Wenn er die Augen verschloß, um den gräßlichen Anblick zu vermeiden, wurde er durch Stöße mit Dolchen und Bayonetten gezwungen, sie wieder zu öffnen. Sie nahmen darauf die mit warmen Blute dampfende Haut, schlugen sie ihm um die Ohren und drohten ihm mit einem gleichen Schicksale, im Falle eines Fluchtversuches.

Einer ihrer Raubzüge war gegen die Ver. Staaten, Briefpost. Sie tödteten die 5 Begleiter derselben, erbrachen die Briefe und nahmen das Geld heraus.

Drei Tage später führten sie einen Kriegstanz auf, wobei sie Baily vergaßen. Während sie um ein Feuer vor dem Zelte tanzten, kroch er aus dem hintern Theile desselben, und entkam auf einem der in der Nähe grasenden Ponies. Er wurde bald vermißt und fünf Tage lang verfolgt. Einmal kamen sie ihm so nahe, daß sie auf ihn feuerten, und er vom Pferde springen mußte, um sich im Dickicht zu verbergen.

Nachdem er zwei Monate lang zu Fuß durch ungeheure Wüsten gereist war, und sich nur von Wurzeln und Beeren ernährt hatte, kam er in Missouri an, von wo er in seine Heimath zurückkehrte.

Er ist jetzt 24 Jahre alt, seine Gesundheit ist vortrefflich obgleich einig tüchtige Narben, welche von Tomahawk Wunden herrühren, ihn noch zuweilen an seine erlebten Abenteuer erinnern werden.

Kirchen-Glocken. — Die große Glocke auf der St. Paul's Kirche in London wiegt 8,400 Pfund — die große Glocke zu Lincoln 9,894 Pfund. Die Glocke auf der Christi's Kirche zu Oxford (die größte in England) wiegt 17,000 Pfund. Die Glocke im Palast Vechio zu Florenz, welche 270 Fuß hoch hängt, wiegt ebenfalls 17,000 Pfund. Die große Glocke auf der St. Peter's Kirche in Rom wiegt 18,600 Pfund. Die Glocke zu Erfurt 28,200, und die zu Rouen 43,000 Pfund. Aber so groß auch diese Glocken sind, so sind sie doch nur klein im Vergleich mit denen in Rußland. Die Glocke im Thurm von St. Jean zu Mockau wiegt 100,000; und die herabgefallene und jetzt am Fuße jenes Thurmes liegende große Glocke wiegt 440,772 Pfund! ihre Höhe ist über 21 Fuß, und ihr Durchmesser am Rand 22 Fuß. Das Mettall an derselben ist 300,000 Thaler werth.

— Vom k. k. östreichischen Cuirassier-Regimente König Johann von Sachsen Nr. 3. wurde am 20. Febr. ein Mann entlassen, der 20 Jahre gedient und volle 16 Jahre ein und dasselbe Pferd geritten hatte. Roß und Mann waren an einander so gewöhnt, daß, als nun ein anderer Mann das Pferd erhielt, dasselbe kein Futter mehr nehmen wollte und am 2. März verendete. Mann und Roß waren während des ungarischen Feldzuges in 3 Schlachten und 17 Gefechten gewesen, das Pferd war zweimal durch Stich-, viermal durch Kugelwunden blessirt worden, der Reiter aber immer unverwundet davon gekommen.

In Michigan, Wisconsin, Nord, Jawa und im Allgemeinen, wo der Weizen durch den Schnee gegen die bittere Kälte geschützt war, versprochen die Weizenfelder eine reiche Erndte und jetzt ist die Jahreszeit schon so weit vorgerückt, daß der Frost nicht mehr zu fürchten ist.

Neu-Hamburg, den 8. Mai 1857.

Canada.

Aus London wird unterm 23. April gemeldet, daß am Tage vorher sämmtliche Gefangene aus dem St. Thomas-Gefängniß entkamen. Einer derselben war mit Steinhauen beschäftigt und da er eine Zeitlang ohne Aufsicht war, benutzte er die Gelegenheit, die Thür aufzubrechen und sich und seine Kameraden zu befreien.

☞ Etliche Mitglieder des Parlaments sind beschuldigt worden, daß sie bestochen worden seien, um Eisenbahn-Contrakte, Charter u. dgl. durchzusetzen. Man will Beweise gefunden haben, daß einer $50,000 und ein anderer $100,000 erhalten habe und diese sollen der Eisenbahn Committee vorgelegt werden.

Sam. Hagerty, der vor kurzer Zeit in Brockville angeklagt war, seine Frau vergiftet zu haben, ist von der Jury wegen Mangel an Beweisen freigesprochen worden, er erfreute sich aber nicht lange seiner Freiheit, denn er befand sich auf dem Zuge von Toronto nach Hamilton, welcher in den Desjardin Canal stürzte und dabei ums Leben kam.

Der Räuber Townsend noch nicht gefangen. Der in Cleveland für Townsend festgehaltene Mann ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Ein von Canada nach Cleveland geschickter Polizeibeamter, der Townsend kannte, erklärte, daß es nicht der berüchtigte Mörder sei.

Preston, 28. April. Die Schuhmacher in hiesiger Stadt hielten eine Versammlung und beschlossen, das Baar-Geld-System anzunehmen. Wenn einer von den Mitgliedern des Vereins noch ferner borgt so muß er eine Strafe in die Vereinskasse bezahlen.

☞ Die vergangene Woche war gewiß die aufgeregteste und wichtigste während des ganzen diesjährigen Parliaments. Die Grand Trunk Eisenbahn Angelegenheit und die Abdankung des Herrn Joseph Cauchon, Commissionär der Kronländereien, waren Gegenstände von so allgemeinem Interesse, daß sie sowohl Minister, wie Parliamentsglieder und Volk in reger Spannung hielten. Die Grand Trunk Eisenbahn hat förmlich ihren Bankerot erklärt und fordert von der Regierung eine abermalige Subsidie von 4 Millionen Pfund. Dabei kamen natürlich auch die Jobs zur Sprache, die dabei gemacht worden sind.

☞ Bis Mitte Sommer soll die Galt- und Guelph-Eisenbahn fertig sein, und dann dem Verkehr übergeben werden. Für diese Eisenbahn hat bis jetzt die Great-Western-Compagnie £70,000 ausgegeben.

☞ Die Todesstrafe, welche über Denis Sullivan verhängt war, wurde von dem Gouverneur in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt.

☞ Wir machen das Publikum besonders aufmerksam, auf die Anzeige der größten Kunstreiterei in der Welt, welche am 14. Mai in Hamburg stattfinden soll.

Kommt und sehet, wie weit es die menschliche Wissenschaft und Kunst gebracht hat. (Siehe Anzeige.)

Vereinigte Staaten.

Buffalo, 28. April. Eintausend Mormonen reisten per Eisenbahn am Samstag durch Buffalo nach Utah. Dieselben kamen in Vieh-Waaren auf der Canada-Eisenbahn von Boston. Sie waren meistens Engländer, zum Theil gekleidet und hatten ein gesundes Aussehen, besonders die Frauenzimmer. Sie waren sämmtlich ohne Geld, denn die thörichten Leute hatten, wie der „Courier" sagt, ihr Hab' und Gut verkauft und das daraus gelöste Geld auf die Bank of England zu Gunsten ihres Groß Mogul, Brigham Young's gelegt, dessen Agent nun dieser Art Sklaven in Viehkarren nach dem Mormonen-Lande transportirt.

New-York. Der Wallfisch, der am vorigen Sonnabend unweit Sandy Hook gefangen wurde, ward gestern in der Nähe der Quarantäne aufgehauen und der gewonnene Schmeer nach der in der Nähe von James Slip befindlichen Thranstederei geschafft. Der obere Theil des Kopfes wird an Peck Slip ausgestellt werden. — Der Walfisch gehörte zu den größeren, die man gegenwärtig noch vorfindet; er maß 60 Fuß in der Länge und 8 Fuß in der Dicke; man wird ungefähr 40 Faß Thran aus dem Schmeer gewinnen. — In früheren Zeiten kamen Walfische bis zu 200 Fuß Länge vor, allein seitdem der Wallfischfang so bedeutend geworden ist, erreichen die Thiere selten mehr diese Größe, da sie weggefangen werden, ehe sie ausgewachsen sind. Eine Länge von 60 — 80 Fuß ist jetzt schon eine sehr anständige. Von der ganzen Länge bildet der Kopf ungefähr ein Drittel. Das Gewicht eines 40 Fuß langen Wallfischs ist etwa 1400 Centner, d. h. so viel wie das von 300 fetten Ochsen. Der Wallfisch gehört bekanntlich zu den Säugethieren und bringt immer nur ein lebendiges Junge zur Welt, so daß bei dem gegenwärtigen Betriebe des Fanges die ganze Thierart in Jahrhunderten so ziemlich verschwunden sein dürfte.

Indianer-Räubereien in Jowa.

Der „North West" aus Fort Dodge vom 10. April liefert folgende ausführliche Beschreibung der kürzlich von den Sioux-Indianern an weißen Ansiedlern in Jowa verübten, grausamen Mordthaten, welche in der Geschichte der Indianerkriege selbst in den blutigen Thaten des sog. „Königs" Philip kaum ihres Gleichen finden:

„Nachdem die Wilden am kleinen Sioux-Flusse die Häuser geplündert, die Heerden vernichtet und die Frauen geschändet hatten, zogen sie an jenem Flusse bis zum Geister-See (Spirit Lake) hinauf und metzelten grausamer Weise die ganze Ansiedelung nieder, welche aus 53 Männern, Frauen und Kindern bestand. Nicht ein einziges menschliches Wesen entkam, um die traurigen und erschütternden Auftritte, welche mit dieser Metzelei friedlicher Ansiedler im Großen verbunden waren, zu erzählen. Alle, Alte wie Junge, Männer und Frauen, Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, wurden in die Ewigkeit gestoßen, ohne einen Augenblick zur Vorbereitung auf die feierlichen Verantwortlichkeiten einer geheimnißvollen Zukunft zu erhalten. Das unbewußte Lächeln der Kindheit und Unschuld in der Wiege hatte, wie es scheint, keine Gewalt zur Besänftigung des wilden Herzens und zur Abwendung des bluttriefenden Messers; sondern Alle ohne Unterschied kamen am eigenen Heerde um. Eine kurze Schilderung der Lage, worin diese armen Geschöpfe von einer Gesellschaft von 25 Mann gefunden wurden, welche aus diesem Orte abgegangen waren, um ihren verstümmelten Ueberresten den letzten traurigen Dienst zu erweisen, mag für Ihre Leser ein trauriges Interesse haben, und deßhalb will ich mich der Aufgabe unterziehen.

Hinter einem Hause wurden zwei Männer, von Unzenkugeln durchbohrt gefunden, der Eine durch den Kopf, der Andre durch den Rücken geschossen; in einem andern Hause wurden der alte Hr. How, seine Frau, zwei erwachsene Töchter und mehre kleine Kinder in einem jämmerlich verstümmelten Zustande angetroffen; in und bei der Wohnung eines Herrn Mattox lagen 12 Leichen jeden Alters und Geschlechtes. Dieses Gebäude war zum Theil verbrannt, und die entdeckten Leichen waren in der Nähe des Hauses zerstreut, aus welchem Umstande deutlich hervorging, daß sie sich in dem Hause verschanzt hatten und durch das Feuer hinausgetrieben wurden. Die Frauen und Kinder lagen zusammengehäuft auf ihren Gesichtern, während die Männer hinter Bäumen mit Waffen in der Hand gefunden wurden, woraus deutlich hervorging, daß sie kämpften, um den Rückzug der Frauen und Kinder zu decken. In dem Hause und Hofe des Hrn. Gardiner fand man die ganze Familie ermordet, mit Ausnahme einer Tochter, welche wahrscheinlich entführt war.

In dem Hause eines Hrn. Granger fand man ihn und einen Mann Namens Snyder ermordet; des Letzteren Kopf war mit einem Tomahawk gespalten. In einem andern Hause wurden die Leichen des Herrn Luce, seiner Frau und seines Kindes gefunden; eines der Beine der Frau war zum Theil von Wölfen zernagt. Von 43 Personen, welche die Ansiedlung zählte, wurden 31 entdeckt und begraben und man hatte sonach von 12 keine Kunde. Ein Indianer meldete nach der Metzelei, seine Bande führe 4 Frauenzimmer vom Geistersee mit sich, und man vermuthet, daß die andern 8 Personen, während sie zu entfliehen versuchten, in solcher Entfernung von den Häusern erschossen wurden, daß sie von der oben erwähnten Streifpartie nicht bemerkt werden konnten. Unzenkugeln und Rehposten scheinen die von den Wilden gebrauchten Geschosse gewesen zu sein, und fast jeder Schuß drang in einen edlen Theil, entweder den Kopf oder die Brust. Die Kinder waren oben auf dem Schädel mit einem spitzen Werkzeuge durchbohrt. Der ganze Viehstand dieser Ansiedlung war geraubt oder vernichtet; die einzigen lebenden Wesen, die man fand und welche andeuteten, daß der Ort einmal bewohnt gewesen war, waren ein halbverhungerter Hund und ein einsames Huhn. Der Inhalt der Häuser und Ställe war geplündert oder zerstört. Dieser Angriff wurde augenscheinlich an hellem Tage gemacht, da die Leichen in vollem Anzuge gefunden wurden.

Nachdem das Werk des Mordes am Geistersee vollbracht worden war, so zogen die Wilden etwa 9 Meilen nordwärts zum Hause eines Hrn. Marble, ermordeten ihn, plünderten das Haus und führten vermuthlich seine Frau gefangen fort, da sie nicht gefunden wurde und als ziemlich hübsch galt. Von diesem Punkte streiften sie etwa 20 oder 25 Meilen nordöstlich bis zu einem kleinen Orte Namens Springfield in Minnesota und erneuerten dort ihre wilden Gräuel. Sie überfielen zuerst das Haus eines Hrn. Stewart und tödteten ihn, seine Frau, eine Tochter von 15 Jahren und einen etwa 12jährigen Sohn. Ein andrer etwa 7 Jahre alter Sohn entfloh während der Hitze des Kampfes aus dem Hause in den Wald und versteckte sich in einem hohlen Baumstamme bis nach dem Verschwinden der Wilden, worauf er aus seinem Verstecke auftauchte und nach den abwärts gelegenen Niederlassungen eilte. Dieser kühne, kleine Pionier, welcher Vater, Mutter, Bruder und Schwester verloren hat, befindet sich gegenwärtig in diesem Orte, wo er die wärmste Theilnahme unter den Einwohnern findet. Von Stewarts zogen die Wilden nach dem Kaufladen des Hrn. William Wood, ermordeten ihn und seinen Bruder und plünderten alle Waaren. Von Wood's ging es nach dem Hause eines Hrn. Thomas, wo sich außer der Familie des Hrn. Thomas ein Hr. Bradshaw, Hr. Markham, Mrs. Church und ihre erwachsene Schwester befanden. In diesem Hause wurde ein verzweifelter und erfolgreicher Widerstand geleistet. Es befanden sich etwa 10 Schießgewehre im Hause, und während die Frauenzimmer mit spartanischem Muthe Kugeln gossen und die Gewehre luden, feuerten die Männer aus dem Fenster durch ein Bohrloch in der Thüre und durch eine Spalte in der Dachstube. Die Belagerer feuerten sehr viele Schüsse in das Haus, und die Belagerten schossen einige 30 Mal. Der Kampf begann am 19. März um 2 Uhr Nachmittags und dauerte 2 Stunden, und die Hausbewohner behaupten zuversichtlich, daß sie 8 bis 9 Wilde tödteten, darunter Einen, welchen sie für den Führer der Bande hielten, weil er besser gekleidet und ausgerüstet war als die Andern. Die heldenmüthige Mrs. Church soll einen der Wilden getödtet haben. In diesem Kampfe wurde ein 12jähriger Sohn des Hrn. Thomas durch eine Unzenkugel, welche ihm durch den Kopf schlug, getödtet; Hr. Thomas erhielt einen Schuß durch den Arm, dessen Knochen zerschmettert wurden; Hr. Markham wurde in der Schulter verwundet, und die Schwester der Mrs. Church wurde in die Brust geschossen.

Nach dem Rückzuge der Wilden, welcher um 4 Uhr Nachmittags Statt fand, nahmen die Einwohner des Hauses einen dürftigen Vorrath von Kleidern und Lebensmitteln zusammen und begaben sich auf einen Weg von einigen 30 Meilen durch Schnee und Wasser, wobei sie oft bis zur Hälfte durch Moräste zu waten hatten.

Nachdem die Wilden von ihrem Spähern im Norden erfahren hatten, daß eine Compagnie Dragoner von Fort Ridgley gegen Springfield vorrückten, begannen sie am 28. März den Rückzug nach dem Missouriflusse. An denselben Abend traf ein Kapitän mit 60 Dragonern in Springfield ein und blieb einen Tag und zwei Nächte liegen, ehe er die Verfolgung der Wilden begann; aber nachdem er ½ Tag marschirt war und 3 bis 4 alte Squws mit schwerbeladenen und lendelahmen Kleppern eingeholt hatte, woraus hervorging, daß die Missethäter keinen großen Vorsprung hatten, befahl der Kapitän plötzlich, einen Rückzug nach Springfield und führte als Grund für sein Verfahren an, daß sie nur Rationen für 3 Tage hätten.

Das Betragen des Kapitäns sollte vom Kriegs-Departement strenge untersucht werden.

Ein mit diesem beklagenswerthen Vorfalle in Verbindung stehender unglücklicher Umstand ist noch zu erwähnen. Von einigen 80 Mann, welche aus diesem Orte zur Verfolgung der Indianer ausgezogen, sind alle bis auf 4 zurückgekehrt. Zwei der vier liegen in der irischen Colonie in Palz Alto County, welche ihre Glieder stark erfroren haben, während man die beiden Andern für verloren hält. Die Umstände dieses Falles sind nämlich kurz folgende: — 25 Mann wurden von dem Westarme des Des Moines Flusses nach dem Geistersee abgeschickt, um die Todten zu begraben — eine Strecke von ewa 18 Meilen; darauf sollten sie in südöstlicher Richtung 25 Meilen bis zu der irischen Kolonie ziehen und sich dem Hauptkorps wieder anschließen. Nachdem sie die Todten bestattet und sich mit ein m Stück Schweinefleisch und 2 gerösteten Kartoffeln für jeden Mann versehen hatten, traten sie am 4. April ihren Marsch nach der irischen Kolonie an. Um 3 Uhr Nachmittags kam die Streitpartie an einen sehr schlimmen Morast, der beinahe eine viertel Meile breit war. Alle bis auf 5 entschlossen sich gerade hindurchzuwaten; die Andern zogen es vor, den Morast im Westen zu umgehen. Am Sonntag den 5. April kam die größere der beiden Partien in der irischen Kolonie an, aber zwei darunter waren so sehr erschöpft und erfroren, daß sie theilweise geisteskrank waren und noch nicht in einer Lage sind, um fortgebracht werden zu können. Von den 5 Leuten welche versuchten den Morast zu umgehen, erreichten 3 ein Haus, etwa 5 Meilen südlich von der Kolonie am Abend des 5. April in einem sehr erschöpften Zustande, während von den beiden Andern, den Hrn. Burkholder und Johnson, nichts gehört worden ist. Ich hoffe aufrichtig, daß sie gerettet sind, obwohl die Nächte vom 4. und 5. April bitter kalt und die Vermißten, als man sie zum letzten Male sah, bedeutend erschöpft waren und ihre Teppiche zur Fußbedeckung brauchten, weil ihre Stiefel so gefroren waren, daß sie dieselben nicht anziehen konnten.

Es ist ein sehr schweres Unternehmen, in dieser Jahreszeit in solchen Regionen umherzuschleichen ohne nicht große Opfer fallen zu lassen.

Texas.

Aus Fiedrichsburg, wird uns unterm 6. April berichtet: „Die Aussichten für unsere nächste Erndte sind sehr traurig, und es steht zu befürchten daß den zwei vorhergegangenen Mißjahren sich ein drittes anschließt. Dieses Jahr blühten die Obstbäume schon im Januar, u. Anfangs Februar war es schon so warm hier, daß ein Rind den Sonnenstich bekam. Mitte März kam plötzlich eine eisige Kälte, die all' die bereits hervorgelockten Keime tödtete, darauf trat wieder das herrlichste Wetter ein. Die Farmer bestellten ihre Aecker auf's Neue, Mais und Gartenfrüchte standen prachtvoll und wir überließen uns den schönsten Hoffnungen, da kam vorgestern abermals ein heftiger Frost, der alle Vegetation zerstörte; selbst die Blätter und Blüthen der Waldbäume hängen schwarz und welk von den erfrornen Zweigen herab. Es sieht nun sehr schlimm aus, da zum nochmaligen Anbau kein Saatkorn mehr vorräthig und es auch dazu nun zu spät ist; denn Anfangs Juni, ja oft Mitte Mai tritt die anhaltende Hitze und Dürre ein, welche die jungen Pflanzen austrocknen würde."

Mexiko.

Eine revolutionäre Bewegung reaktionärer Art, an deren Spitze die Emissäre Santa Anna's standen, war in der Stadt Mexiko entdeckt worden.

„Die religiösen Vorurtheile des Volkes werden in jeder möglichen Weise bearbeitet. Die hohe Geistlichkeit hat ihre Hüte aufgesetzt und den Beichtstuhl verlassen, wenn sie ihre Stärke hatte, um die Tribune zu politischen Propaganda zu besteigen. Hirtenbriefe werden gedruckt und in Umlauf gesetzt; die niederen Geistlichen erhalten gebieterische Instruktionen; sie predigen mit Heftigkeit und schicken nach ihrer Laune in den Himmel oder in die Hölle. Die Entdeckung der Verschwörung am vorgestrigen Tage war nur ein Zufall. Besserer Erfolg wird für das nächste Mal erwartet. Aber es ist nothwendig, die Sache ernstlich zu betreiben. Die Umstände sind günstig. Die nächste oder Osterwoche ladet zum Handeln ein; denn welche herrliche Gelegenheit bietet sie, das furchtsame Gewissen zu beunruhigen und religiöse Bedenken zu erregen. Eine Revolution wird für gewiß vor Ostern versprochen, an welchem Tage die Auferstehung der konservativen und kirchlichen Partei gefeiert werden soll.

„Nach welcher Seite wir unsere Augen wenden, erblicken wir keine Aussicht auf den Erfolg der reaktionären Partei. Ihre Sache steht schlimm. Ihre Grundsätze halten keine nähere Prüfung aus. Die Partei hat überdies kein fähiges Oberhaupt, und die Geistlichkeit selbst kann sich über eine Vereinigung ihrer Kräfte nicht vereinbaren. Während in der Stadt Mexiko die Kirchenglocken nicht zu Ehren der Konstitution geläutet werden dürften und Bannstrahlen auf deren Urheber geschleudert werden, singt die Geistlichkeit von Oajaca Te Deums aus Freude über die Bekantmachung des Grundgesetzes. Der Erzbischof hat in einem zweiten Rundschreiben die Ertheilung der Absolution an alle Diejenigen, welche dem Gesetze gehorchen, untersagt, und dennoch wird taztäglich die Absolution ertheilt. Die Priesterschaft, welche ihre Pflicht und die Bedeutung ihrer Mission kennt, betrachtet das Verfahren ihres Prälaten als durchaus nicht bindend.

Alle Nachrichten über die beabsichtigte spanische Expedition gegen Vera Cruz waren in der Hauptstadt bekannt geworden, wo dadurch die größte Aufregung hervorgebracht worden war.

Californien.

Schon sind frische Kartoffeln auf den Markt in San Francisco gebracht worden, und in 10 Tagen wird man frische Erbsen in Oakland haben. Von allen Gegenden des Landes laufen Berichte ein, daß die Ernte in Folge der letzten Regen vortrefflich stehe.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Wiesbaden, 13. April. Unter vorstehendem Datum schreibt die Mittelrh. Ztg.: „Nach Privat-Mittheilungen, die wir so eben erhalten, soll es gestern Nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr in Castel zwischen östreichischen und preußischen Soldaten zu einer furchtbaren Raufrevolte gekommen sein. Es wurde uns erzählt, daß vier (?) Wagen theils mit Todten, theils mit Verwundeten unter Patrouillen-Begleitung in die betreffenden Lazarethe gebracht wurden. Unterm Alarm des Generalmarsches sollen die Militär-Oberbehörden ausgerückt sein und durch zahlreiche Verhaftungen die Sache beender haben. Die Betheiligung von beiden Seiten soll eine sehr große gewesen sein." So berichtet die Mittelrheinische Zeitung, der wir die Vertretung dieser Nachricht überlassen müssen. Eine zweite Mittheilungen desselben Blattes lautet: „Neueren Mittheilung zufolge soll es bei der gestrigen Militär-Affaire, welche zwischen östreichischen und preußischen Soldaten bei Castel stattgefunden, 7 Todte und 150 Verwundete gegeben haben."

England.

Königin Victoria hat zur Freude ihrer treuen Unterthanen am 14. April eine Prinzessin geboren und befand sich nebst derselben sehr wohl. Dies ist der neunte Sprößling der königlichen Ehe.

Die glückliche Entbindung wird von einigen Zeitungen der dreistündigen Anwendungen von Chloroform zugeschrieben.

Frankreich.

Nach den spätesten Berichten dauerten die Verhaftungen wegen Verschwörungen gegen das Leben des Kaisers fort.

Spanien.

Es bestätigt sich, daß Frankreich und England Alles aufboten, um die Mißhelligkeit zwischen Spanien und Mexiko gütlich beizulegen, weil die ersteren Mächte im Falle eines Ausbruches von Feindseligkeiten eine Diversion gegen die Insel Cuba aus den Ver. Staaten fürchteten.

Die Wahlen in der Provinz Gallicien sind zu Gunsten der konservativen, d. h. reaktionären Partei ausgefallen.

Italien.

Rom, 9. April. Die tumultuarischen Auftritte, welche im Städtchen Marino vorletzte Woche der Ermordung des dortigen Governators durch Capolei folgten, haben den Einwohnern die Ungnade des heiligen Vaters zugezogen. Die Stadt verlor ihre bisherige selbstständige Gerichtsbarkeit und muß nun eine außerordentliche Besatzung, die aus 60 Gensd'armen, einer Compagnie Jäger und einer Abtheilung Dragoner besteht aus Gemeindemitteln unterhalten. Außerdem mußten die Einwohner alle Waffen ausliefern. Ueberhaupt ist die Stadt in Belagerungszustand versetzt, wenn auch derselbe nicht mit den gewöhnlichen Formalitäten proclamirt ward.

Portugal.

Die Regierung rüstete eine Expedition gegen China aus, um alte Ansprüche auf Gebietstheile bei Macao geltend zu machen.

Türkei.

Col. Simmonds, welcher mit Omer Pascha in Kleinasien war, ist aus England wieder dorthin abgereist, um die russische Grenze jenseits Kars feststellen zu helfen.

Nach dem „Journal de Constantinople," waren die Ernte-Aussichten höchst günstig. Nichts desto weniger dauerte die Theuerung der nothwendigsten Nahrungs-Artikel besondes in Kleinasien und Syrien fort.

Die türkische Regierung hat mit einem Londoner Hause einen Vertrag für den Bau von 10 Dampfern abgeschlossen, welche den Aufsichtsdienst im schwarzen Meer verrichten sollen und den Anforderungen des Pariser Vertrages gemäß gebaut werden müssen.

Rußland.

Nach Berichten aus Konstantinopel sollen die Tscherkessen gegen Ende März abermals zwei russische Kolonen besiegt haben.

Mehemet Bey soll den Tscherkessen eine militärische Organisation geben. Die Stämme von Daghestan nahmen angeblich Fort Saliah ein und metzelten die Besatzung nieder, worauf sich die Besatzungen der benachbarten Dörfer ergaben.

Laut einem amtlichen Berichte der Flotten-Intendantur des schwarzen Meeres tritt der auf der sebastopoler Rhede versenkt gewesene Dampfer Cherson seinen Dienst wieder an. Bis jetzt sind 24 Schiffe, darunter 4 Transportschiffe, aus der Tiefe heraus gebracht; 60 liegen noch in der Tiefe des sebastopoler Hafens.

Asien.

Aus den chinesischen Gewässern hat der Moniteur de la Flotte Briefe, die bis zum 22. Februar gehen und denen zufolge der Eindruck des Peckinger Erlasses an Yeh Excellenz bei den Europäern eine sehr verschiedene Auslegung gefunden hat. Daß die Chinesen aber nichts weniger als auf Frieden sinnen, beweisen die gewaltigen Rüstungen welche sie machen. Ihre Flotte besteht mit Einrichtung der Reserve aus mindestens 130 Kriegsschunken, von welchen manche die Länge europäischer Fregatten haben. An sich können sie sich mit europäischen Kriegsschiffen zwar nicht messen, aber für die Küsten- und Flußschifffahrt sind sie sehr geeignet; auch sind die Chinesen durch ihre genaue Kenntniß des Fahrwassers und des Terrains überall im Vortheile. Seit dem Angriffe auf Kanton hat die chinesische Regierung am Pay Ho, der bekanntlich in's gelbe Meer fällt und den Weg nach Pecking öffnet, bedeutende Arbeiten vornehmen lassen, so daß der Fluß jetzt an 22 Stellen von großen Steindämmen durchschnitten wird, die zum Theil bis zum Wasserspiegel gehen und jede Schifffahrt hemmen. Eben so sind die drei Nebenflüsse des Pay-Ho, die unter Kig-King im Jahre 1817 canalisirt wurden, jetzt gänzlich abgeschnitten, und der eine derselben, der Yü-Ho, ist sogar zugeschüttet und in den Koho-Tschi abgeleitet worden. Dieser See, wie die Seen Petschi-Lo und Win-Sing sind von großen Deichen eingefaßt und enthalten große Wassermassen. Sobald sich ein Heer in der Umgegend der Hauptstadt zeigt, werden diese Deiche durchstochen, um die Truppen zu ersäufen.

Dieses Vertheidigungs-System wurde zu Anfang 1852 gegen die Ostarmee der Rebellen mit ungeheurem Erfolge ausgeführt. Peking fühlt sich gegen jeden Angriff zu Wasser und zu Lande gedeckt, und daß die Chinesen Alles auf das Spiel zu setzen pflegen, um dem Feinde zu schaden, ist ein bekannte Sache. In dieser Beziehung sind sie noch zu ganz andern Dingen fähig, als die Russen. Der Moniteur de la Flotte berichtet z. B., daß sie neuerdings das Flüßchen, das sich bei Whampoa in den Tschu-Kiang ergießt und ein ausgezeichnetes Wasser hat, so daß die Kantonfahrer seit vielen Jahren sich mit Wasser zu versehen pflegten, mit vegetabilischen Substanzen vergiftet haben. Das Wasser verursacht den Matrosen jetzt die heftigsten Krämpfe. Die Chinesen haben Baumstämme und Sträucher in das Flüßchen gelegt, die sie nach einem geheimen Verfahren giftig machen. Der Chinese ist im höchsten Grade grausam; man kann deßhalb nur durch eine gewaltige Entfaltung von Streitkräften mit ihm schnell zum Ziele gelangen. Die Engländer handeln also durchaus den Verhältnissen angemessen, wenn sie großartige Demonstrationen vorbereiten; denn mit halben Maßregeln ist den Asiaten gegenüber nichts auszurichten, sie werden als Zeichen der Schwäche und Furcht betrachtet — Der Constitutionel bringt einen Artikel über die englischen Rüstungen gegen China, wonach dieselben viel bedeutender als die im Kriege von 1840 bis 1842 sind:

„Der friedliche Charakter, der Anfangs der Sendung des Lord Elgin beigelegt werden konnte, ist fast ganz in den Hintergrund getreten; nicht einem Diplomaten, sondern einem General kommt es fortan zu, mit den Chinesen das erste Wort zu reden; man wird nicht eher verhandeln, als bis man, wie 1842, dem himmlischen Reiche die Friedensbedingungen dictiren kann." Der Constitutionel schließt mit den Worten: „Großbritannien erklärt den Krieg, aber in Wirklichkeit ist der Kampf zwischen Europa einerseits und China andererseits entbrannt und die ganze christliche Welt wird die Früchte des Sieges ärnten."

Eine Privat-Correspondenz des Hays aus dem persischen Meerbusen meldet, daß der zwischen England und Persien abgeschlossene Waffenstillstand dem Ober-Befehlshaber der englischen Expedition am 9. März angekündigt worden ist. Das Abkommen bezüglich dieses Einstellens der Feindseligkeiten war vor dem Friedens-Vertrage und sofort nach dem Aufstellen der Grundlagen desselben unterzeichnet worden.

☞ Der Washingtoner Correspondent der N. Y. Stsztg. schreibt vom 25. April folgendes, woraus auch mancher unserer Leser, einen Nutzen ziehen kann insofern er ein preußisches Königs-Kind ist.

Die Sucht unter den schon seit Jahren eingebürgerten Deutschen, wieder einmal eine Reise nach dem geliebten „alten Vaterlande" zu unternehmen, ist dieses Jahr bedeutend im Zunehmen. Von 821 Pässen, welche seit dem vierten März 1857 bis heute vom Staatsdepartment ausgegeben wurden, war gewiß die Hälfte für Deutsche. Natürlich giebt es Manche darunter, die mit banger Ahnung eines klopfenden Herzens den beabsichtigten kurzen Aufenhalt in Deutschland sogleich mit „polizeilicher Aufsicht" — „Verhaftung" — „Arrest" u. s. w. verbinden; besonders ehemalige preußische Unterthanen, die zwar im Laufe der Zeit amerikanische Bürger geworden, aber das Land ihrer Geburt verließen ohne den jedem dortigen Unterthan auferlegten Pflichten nachgekommen zu sein. Viele derartig situirte Reiselustige wandten sich vor Kurzem an den Staatssekretär um Information, ob der amerikanische Paß in einem solchen Falle sie schütze gegen das Verlangen Preußens, ihr ihm schuldige Pflichtleistung entweder abzutragen oder abzubüßen. Bis jetzt hat noch nicht verlautet, wie die neue Administration über diesen Punkt denkt; ob man an der Marcy'schen Doktrine festhalten will, daß Preußen z. B. berechtigt sei, einem ehemaligen Unterthan, doch jetzt amerikanischen Bürger, nachträglich und gewaltsam zur Abtragung der Militärpflicht, welcher er sich durch die Auswanderung entzogen, zu zwingen, oder ob man das Gegentheil beschließen und ausführen wird. Das Letztere wäre jedenfalls der würdigere und ehrenhaftere Entschluß. — Das gegenwärtige Schweigen der Regierung in dieser Angelegenheit ist dadurch zu erklären, daß eine Staatsbehörde nie über einen „gedachten Fall" (supposed case) ein Urtheil abgeben. Erst wenn der Fall wirklich eintritt und mit allen Umständen und zuweilen verwickelten und höchst bedeutenden Nebenverhältnissen zur Entscheidung und Maßnahme vorliegt, kann auch ein positiver Entschluß gefaßt werden. —

Bis das aber geschehen, mag es für viele Leser die eine Tour nach Europa im Sinne haben, nicht ganz ohne Interresse sein, die preußischen Gesetzbestimmungen über Auswanderung und Militärpflicht kennen zu lernen. Ich habe mir daher aus dem Staatsdepartement einen Abstrakt jener Gesetze vom 31. December 1842 verschafft, die ich hiemit folgen lasse:

§ 15. Die Eigenschaft als preußischer Unterthan geht verloren:

1. Durch Entlassung auf das eigene Gesuch des Unterthanen;

2. durch Urtheil einer kompetenten Behörde;

3. durch zehnjährigen Aufenthalt in einem fremden Lande;

4. durch Verheirathung eines preußischen Frauenzimmers mit einem Ausländer.

§ 16. Die Entlassung muß nachgesucht werden bei der Polizeibehörde des Bezirks, in welchem der Bittsteller domizilirt ist, und wird vermittelst eines von derselben Behörde ausgefertigten Dokuments ertheilt.

§ 17. Die Entlassung kann nicht bewilligt werden:

1. Personen männlichen Geschlechts im Alter zwischen siebzehn und fünfundzwanzig Jahren, bis sie nicht von der Militärkommission ihres Bezirks eine Bescheinigung beibringen, worin erwiesen wird, daß das Gesuch um Entlassung nicht gemacht worden ist, blos sich ihrer Militärpflicht zu entziehen;

2. Soldaten, die entweder zur aktiven Armee oder zur Reserve gehören; Offiziere der Landwehr und Staats-Beamten, bis sie nicht vom Dienste entlassen wurden; als Offiziere;

3. Personen die früher in der Armee oder der Landwehr gedient, oder im Range von Civil-Beamten zum Militärdienste verwandt wurden, bis sie nicht die Zustimmung ihrer frühern Chefs eingeholt; und

4. Personen, als Nichtoffiziere zur Landwehr gehörig, nachdem diese zum aktiven Dienste einberufen wurden.

§ 18. Unterthanen, die nach irgend einem Staate des deutschen Bundes auszuwandern wünschen, kann die Entlassung verweigert werden, wenn sie nicht beweisen, daß jener Staat sie aufzunehmen Willens ist. (Siehe Bundestagsbeschlüsse Art. 18. § 2. Littera A.)

§ 19. In Friedenszeiten kann die Entlassung aus keinem andern, als den in den §§ 17 und 18 angegebenen Gründen verweigert werden. — In Kriegszeiten treten andere Bestimmungen in Kraft.

§ 20. Die Urkunde der Entlassung wirkt mit dem Augenblicke ihrer Aushändigung vollständigen Verlust der Eigenschaft als preußischer Unterthan.

§ 21. Wenn keine besonderen Ausnahmen obwalten, so begreift die Entlassung in sich: die Frau und unmündige Kinder die noch unter der Autorität des Vaters stehen.

§ 22. Unterthanen, die im Auslande leben, können ihre Eigenschaft als Preußen verlieren, durch eine deßfallsige Erklärung der obersten Polizeibehörde, wenn sie nicht, innerhalb der ihnen gestellten Zeit, den ausdrücklichen Befehl zur Rückkehr in ihr Vaterland Folge leisten.

§ 23. Unterthanen, die entweder,

1) Mehre Staaten ohne Erlaubniß verlassen und innerhalb zehn Jahren nicht zurückkehren; oder

2) Unsere Staaten mit Erlaubniß verlassen, aber innerhalb zehn Jahren nach Ablauf des ihnen gestatteten Reisetermins nicht heimkehren, verlieren ihre Eigenschaft als Unterthanen Preußens.

§ 24. Der Eintritt in den öffentlichen Dienst eines fremden Staates ist dem Unterthan nur nach vollkommener Entlassung aus dem preußischen Unterthanverbande gestattet.

§ 25. Ein Unterthan behält seine Eigenschaft als Preuße, welcher entweder

1) In den Staatsdienst einer fremden Macht mit unserer Erlaubniß eintreten, oder

2) Von einer fremden Macht in unserm Staate zu einem Amte ernannt werden, welches mit unserer Bewilligung geschaffen ist, z. B. als Consuln, Handels-Agenten u. s. w.

§ 26. Unterthanen, die ohne vorher ihre Entlassung erlangt haben, auswandern oder durch Annahme eines Amtes in einem fremden Staate den § 24 übertreten, werden nach den in Kraft befindlichen hierauf Bezug habenden Gesetzen bestraft.

Als hieher gehörig, will ich noch folgenden Auszug aus der preußischen octroyirten Verfassung von 1850 anführen:

„Tit. II. Rechte der Preußen."

„Art. 11. Das Recht der Auswanderung kann vom Staate nicht beschränkt werden: mit Ausnahme in Bezug auf die Militärdienstbarkeit."

Im Paßbureau des Staatsdepartements bin ich kürzlich auf einen Umstand aufmerksam gemacht worden, welchem ich im Interesse der Deutschen in Amerika anführen muß. Es ist äußerst selten, daß Amerikaner deutsche Namen richtig zu schreiben wissen. Daher kommen in den Naturalisationspapieren vieler deutschen Adoptivbürger höchst wundersame Compinationen von Buchstaben vor, die alles Andere beinahe, nur nicht den richtigen Namen des Inhabers bedeuten. Ein auf sochen verdrehten Namen ausgestellter Paß muß natürlich zu Schwierigkeiten führen, da die Identität augenscheinlich in Zweifel gestellt wird. Um solche Uebelstände zu vermeiden, wäre es gut, wenn jeder seinen Namen in klarer und leserlicher Handschrift dem Clerk der Court, von welcher er naturalisirt wird, einreichte. Bei vielen andern Gelegenheiten ist es oft von äußerster Wichtigkeit, den Namen Buchstabe für Buchstabe richtig aufzuzeichnen. Ich erinnere mich eines Falles, der vor mehreren Jahren fast Tausende von Dollars und großen Zeitverlust kostete. Eine Familie Zimmermann in Deutschland konnte nur dann zur vollständigen Theilung einer bedeutenden Erb-

schaft schreiten, wenn sie den zu New-Orleans im Hospital erfolgten Tod eines Bruders bewiesen. Leider aber hatte der Clerk des Hospitals den Namen des Verstorbenen als „Summerman" eingetragen, und hieraus erwuchsen alle Schwierigkeiten. Viele Flagwanderte, die Eitelkeit oder der Aussprache halber, oder aus irgend einem andern Grunde, ihre Namen ändern oder abkürzen, thäten wohl, zuerst alle Folgen eines solchen Schrittes reiflich zu überlegen.

Fürchterliche Hungersnoth. Die letzte Ernte im Norden Finnlands war äußerst dürftig, und in Folge mangelhafter Verbindung mit den abgelegenen Gegenden ist ein Mangel eingetreten, der wahrhaft furchtbar ist. Schon vor Monaten wurden die im südlichen Finnland befindlichen kaiserlichen Magazine geöffnet, aber eben wegen der unzureichenden Communikationsmittel kam die Hülfe zu spät. Zu der Zeit lebten die unglücklichen Bewohner des Nordens von Brod, das aus Baumrinde und Stroh gemacht war. In der Gegend von Uleaborg greift die Noth furchtbar um sich. Halbverhungerte Kinder ziehen schaarenweise im Lande umher und bitten um Brod für sich und ihre Eltern, und massenhaft unterliegen die Menschen dem Hungertode. Ganze Banden von Landbewohnern, durch Hunger und Kälte zum Aeußersten gebracht, ziehen in die Städte und verschlingen die magaren Vorräthe, die sie dort finden. Im nördlichen Schweden ist es nicht besser. In Lappland hat man Kinder gesehen, die an ihren eigenen Händen nagten, um die Wuth des Hungers zu stillen, während sie an einer Handvoll Stroh kaueten, um ihr Dasein noch zu fristen.

Werthvolles Eigenthum auf der Flucht. Ohnlängst entflohen aus einer südlichen Stadt 22 Sclaven, welche sich in Fässern verborgen hatten. Sie kamen glücklich zur See, indem die Fässer unbeachtet gelassen wurden, und gelangten sicher nach New-York, von wo aus sie sich in das Land zerstreueten. Sechs von ihnen—eine Mutter mit 5 Kindern—kam nach Thomsonville, wo über $30 für sie aufgebracht wurden und man ihnen die Freundlichkeit erwies, weiter bis „Suspenston Brücke" gelangen zu können.

Geboren:

Den 20. Februar dem Hrn. Isaac Bien in Hay ein Knabe.

Den 12. März dem Hrn. David Bien in Hay eine Tochter.

Den 20. März dem Hrn. S. Schluchter in Hay eine Tochter.

Den 25. April dem Hrn. Chr. Merner in Wilmot eine Tochter.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der New-Hamburger Post-Office bis zum 1 Mai 1857 zurückgeblieben.

Allen, John	Murphy, Ann.
Allen, Elwah	Moor, Mr.
Brobrecht, Werner	Matheson, Henry
Brill, Peter	McDonald, Bernard
Bohler, Faver	Nafzjger, Christian
Bühler, A. A.	Otto, Valentine
Becher, Joseph	Pfeiffer, Paul
Brant, Samuel	Pearce, Timothy
Britton, John	Rubben, John
Brennan, James	Repp, Jacob
Bierwirth, Johann	Rogge, Adolph
Bailey, H. L.	Reic, Conrad
Capling, John	Rohr, Samuel
Cochran, Thomas	Rut, Christian
Deafarbacker, Fred.	Sommer, Peter
Dauber, Ferdinand	Stebler, Johannes
Engelhardt, Richardt	Soldan, Conrad
Emery, John	Smith, Conrad
Ferner, Catherina	Steinman, John
Green, Susannah	Seim, Conrad
Glaß, William, H.	Schwandt, John
Grutsch, Jean	Spence, David
Heyse, Christoph	Schierholz, Henry
Hohman, Valentine	Treinor, James
Jacob, Joseph	Wheatley, David
Koch, George	Wagner, Reinhardt
Kunze, Friedrich	Wing, Georg
Kratzer, Anton	Walter, Ferdinand
Kaffmann, Joseph	Wagner, Daniel
Kruse, Henry	Zink, Jacob
Kleinknecht, Georg	Zapfe, August
Lang, Mackretha	Zimmermaker, A.
Layfeld, Robert	Zurbrigg, Anton
Larisch, F.	Zurch, Heinrich
Loughhead, Wesley	Zirwes, Mathias
Lewis, J.	

William Scott, Postmeister.

Brief-Liste.

Folgende Briefe sind in der Phillipsburger Post-Office bis zum 6. Mai 1857 zurückgeblieben.

Alles, John	Koch, Caspar
Berg, Henry	Jost, Conrad sen.
Becker, John 2	Koch, Georg
Berter, Peter	Linhard, Georg
Beakinger, Wagenmacher	McKiver, Valentin
Bjornmark, C. Ludwig	Maag, Peter, 2
Bäcker, Johannes	Moos, John
Benkle, Philip	Moos, Peter
Brodhecker, John	Schäfer, Henry
Dörr, Henry	Schäfer, Charles
Diebel, Georg	Schmidt, John
Dörr, Adam	Schneider, Lorenz 2
Grein, Henry	Streicher, Jobst
Gees, John	Schanz, Jonas
Giesz, Andrew	Saiter, John
Ferter, Georg	Snyder, Markretha
Hiebel, Henry	Scholz, Henry
Hammer, Johannes	Schott, Henry
Heinze, Theobald	Stoppler, Conrad
Kolosken, Jacob	Schueler, Valentin
Hofmann, Joseph	Schanz, John C.
Heß, Conrad	Räuber, Elisabeth
Horst, Peter	Wilhelm, Jacob
Herrington, J. C.	Wigand, Adam 2
Heimble, John	Wilhelm, John
Hofman, Henry	Walter, John
Kempel, Mathias	Wagner, John 3
Jost, Georg	Witt, Christian

Christoph Dörling, Postmeister

Markt-Preise.

Neu-Hamburg 7. Mai.

Weizen	$1.12
Weizenmehl	300.
Roggen	1.12
Gerste	0.94
Hafer	0.39
Kartoffeln	0.75
Erbsen	0.75
Schweinefleisch per 100 Pfd.	7.00
Rindfleisch per Pfd.	7.00
Butter per Pfd.	0.18
Eier per Dtz.	0.12
Heu per Tonne	16.00

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Alle Diejenigen welche dem Unterzeichneten noch schulden oder Forderungen an ihn zu machen haben, sind ersucht zu kommen und Richtigkeit zu machen bis zum 20. Mai.

U. Bartholome.

Neu-Hamburg, 7. Mai 1857. 19

Zu verrenten,

ist auf Lot Nr. 26, 16. Conzession, Township Zorra, ein Haus nebst einem halben Acker Land. Das Haus ist für einen Storekeeper sehr gut eingerichtet und entspricht allen Anforderungen. Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer

Nicholaus Kaufmann.

Zorra, 23. April 1857. 17

Oeffentlicher Verkauf

Freitag den 15. Mai 1857,

werden auf dem Platze des Unterzeichneten in dem Township South-East-Hope, Lot Nr. 25, 2. Conzession, Nachstehendes öffentlich an den Meistbietenden verkauft, als:

1 Joch Ochsen 6 Jahr alt, 3 Kühe, 1 Rind 2 Jahr alt, 1 Joch Stier 1 Jahr alt, 1 Joch Stier 2 Jahr alt, 1 Joch Stier 3 Jahr alt, 13 Schaafe, 3 Schweine, ein Wagen, 1 Dopelter Schlitten, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Windmühle, eine Anzahl verschiedener Ketten, 1 Zuckerkessel, 1 Borofen, eine Wanduhr, 1 Mehlkiste, 2 Schränke, 1 Desk und noch viele andere Gegenstände.

Bedingungen: Alle Summen von $2 und darunter baar, darüber werden 10 Monate Credit gegeben gegen gut verbürgte Noten.

Der Verkauf nimmt seinen Anfang um 10 Uhr Vormittags.

Joh. Ruppel.

Letzte und dringende Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche der alten Firma von Th. Seyler und Sohn noch schulden, sind hiermit zum letzten Male aufgerufen, ihre Noten oder Buchrechnungen so bald als möglich zu bezahlen; wenn nicht bezahlt, bis den 15. Mai, werden sie alle ohne weitere Ausnahme der Court übergeben.

Theobald Seyler.

Neu-Hamburg, 17. April 1857. 17

Schmied- u. Wagnershop

in Neu-Hamburg.

Die Unterzeichneten, bereits allgemein in Hamburg und Umgegend bekannt, beehren sich dem Publikum überhaupt anzuzeigen, daß sie von jetzt an bereit sind allen Anforderungen bestens zu entsprechen, indem sie einen Vorrath vom besten Eisen und Holz an Hand haben und eine liberale Aufwartung zu Diensten steht.

Bauern und Pferdehalter welche einen guten Beschlag ihrer Pferde sichern wollen, müssen kommen und probiren. Zufriedenheit wird zugesichert.

W. Roth & Co.

Neu-Hamburg, 23. April 1857. 17

Buch- & Kunsthandlung

in

Berlin.

Große Zufuhren!

So eben angekommen: eine große Auswahl der neuesten und geschmackvollsten

Tapeten,

wodurch wir in den Stand gesetzt worden sind, Tapeten zu einer Stube z. B. von 12X12 Fuß groß von $1 bis $30 liefern zu können. Das Tapezieren wird auf Wünsch sowohl in, als außerhalb Berlin übernommen. Ferner ein

wohlassortirtes Lager der

neuesten Musikalien

für alle Instrumente, worauf ein Musik liebhabendes Publikum ergebenst aufmerksam gemacht wird; ferner ein großes

Lager Goldleisten

für Bilder und Spiegelrahmen; ferner eine große

Auswahl feiner Bilder,

in der Berliner Buch-Papier-Musikalien-Tapeten- und Kunsthandlung.

Bödecker & Stübing.

Berlin, 31. April, 1857. 18

Neu-Hamburger

Markthaus.

Frühlings- und Sommer-Waaren.

Die Unterzeichneten statten den Bewohnern von Hamburg und der Umgegend ihren verbindlichsten Dank ab für die liberale Unterstützung, die ihnen in ihrem Geschäft bisher zu Theil wurde, und erlauben sich das Publikum auf ein Neues zu benachrichten daß sie einen großen Stock von

Fruehlings- und Sommer-Waaren,

erhalten haben. Sie bestehen in

Manufaktur und

Ellenwaaren u. s. w.,

welche sie sehr wohlfeil für Baar Geld verkaufen.

Zugleich ersuchen sie alle Diejenigen, welche ihnen auf Noten oder Buchrechnung noch schuldig sind, zu kommen und alles in Richtigkeit zu machen bis zum 1. Mai. nächsthin, widrigenfalls dieselben dem Clerk von der Court übergeben werden.

Ludwig Klein & Bruder.

Neu-Hamburg 7. April 1857. 15

Haus u. Lot

zu verkaufen in Morriston,

Township Puslinch.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Lot mit einem zweistöckigen Wohnhaus in dem Städtchen Morriston, zum Verkauf aus.

Das Haus ist so eingerichtet, daß es sich zu einem Store vortrefflich eignet.

Wegen Näherem wende man sich an

Carl Preese.

Morriston, 16. April 1857. 16

Jacob Seyler & Bruder

Agenten für Hamburg und Umgegend von

C. B. Richard, Boas & Co.,

Wechsel & Schifffahrts Geschäft in New-York,

befördern

Gelder und Packete nach Denschland,

geben

Schiffs-Contracte

für die Fahrt von

Hamburg, Bremen, Antwerpen

und Havre nach New York und Quebeck,

und besorgen die Einziehung von Geldern mittelst Vollmachten und Wechseln.

Jacob Seyler & Bruder, Agenten.

Neu-Hamburg, 7. April 1857. 15

Der Unterzeichnete hat einen großen Vorrath von

Neue Frühlings-Waaren!

bestehend in Hand, welche er für den Einkaufspreis verkauft.

Frühlings-Gütern,

Bettstellen, Stühle, Küchenschränke 2c.,

Baar Geld für Wolle.

Neu-Hamburg, 12. April 1857.

W. Hunter.

DR. BAYLY,

PHYSICIAN, SURGEON, & ACCOUCHEUR,

DISEASES OF WOMEN AND CHILDREN

SKILFULLY TREATED,

Waterloo Str. near the Railway Depot, New Hamburg.

Dr. Bayly,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Frauen- und Kinderkrankheiten

werden sorgfältig behandelt.

Waterloo St., nächst dem Eisenbahnhof, Neu-Hamburg.

Ernst Zank,

Pumpenmacher

in Neu-Hamburg, Waterloo-Straße,

Zeigt hiermit dem Publikum an, daß er alle Aufträge schnell, billig und zur besten Zufriedenheit ausführt, wemit er sich Jedermann bestens empfiehlt.

Hamburg, 16. April 1857. 16

Zehn Maurer verlangt.

Bei dem Unterzeichneten finden zehn Maurer beständige Arbeit und guter Lohn wird zugesichert.

Peter Zeckerich.

Hamburg, April 16, 1857. 16

Zu verrenten.

Bei dem Unterzeichneten ist an seinem neugebauten Wirthshaus in Mannheim ein gut eingerichteter Store, mit Wohnzimmer und Kellerraum angelegt, billig zu verrenten. Gute Geschäfte für Storekeeper sind auf diesem Platze in Aussicht, da die nächstliegenden Store 6—8 Meilen weit entfernt liegen.

Das Nähere ertheilt

John Schäder.

Mannheim, 10. April 1857. 16

Warnung.

Jedermann wird hiermit gewarnt, Niemanden etwas auf meinen Namen hin zu borgen, und wenn es meine getreue Frau, Elisabetha, wäre, da ich nicht Willens bin, einen Cent für solche Schulden zu bezahlen.

Auch sind mir mit Messern und falschen Schlüsseln, Kisten erbrochen und entwendet Geld und Werkzeuge entweder verboten. Der Entdecker dieser Bestie soll gut belohnt werden.

Gilgian Zurbrügg.

Wilmot, Corner South-East-Hope, 16. April 1857. 16

Zur Warnung.

Da schon seitdem die Railroad gebaut, ein Fußweg gemacht wurde über mein Land längs der Smiths Creek herunter und von da über die Fenzen nach der neuen Brücke bei der Säghfactory, warne ich hiermit Jedermann diesen Weg nicht mehr zu gehen, indem ich einen jeden gerichtlich belangen werde ohne Ansehen der Person.

Lorenz Rupp.

Neu-Hamburg, 1. April 1857. 14

Joseph Wangler,

Verfertiger von Pflügen,

in Baden, nächst Hrn. Henry Fierschs Bierbrauerei,

empfiehlt seinen bedeutenden Vorrath von verfertigten Ackerpflügen verschiedener Sorten, gegen billige Preise.

Jeder, welcher einen guten Pflug zu kaufen wünscht, wird es zu seinem Selbstinteresse finden bei ihm vorzusprechen ehe er sonstwo kauft.

Baden, 1. April 1857. 14

Kalk und Bausteine

zu verkaufen,

am Eisenbahn-Depot in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete hat einen großen Vorrath von frischem Kalk und Bausteine an Hand, und wird für baar Geld wohlfeil verkaufen.

J. P. Smith,

Neu-Hamburg, 1. April 1857. Agent. 14

Haus und Lot

zu verkaufen,

☞ Eine Gelegenheit, wie sich wenig darbieten. ☜

Unterzeichneter bietet sein Eigenthum, bestehend in 1½ Acker Land mit einem guten Frame-Haus, Frame-Scheuer, ein guter Brunnen und sonstige Bequemlichkeiten mehr, aus freier Hand und unter sehr liberalen Bedingungen zum Verkauf aus.

Der Platz liegt eine Meile südlich von Shakespeare in Süd-Ost-Hope, an der Grävel Road und hat an zwei Straßen Front, und 2 Meilen von Inkerman, also in einem der blühendensten Township Canadas.

Näheres bei

Barth. Lindenschmidt.

Balaklava, 18. März 1857. 12

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen seine 100 Acker Busch im Township Elma, 10. Conzession, Lot Nr. 16, aus freier Hand zu verkaufen.

Ein guter Deed kann sogleich gegeben werden.

Wegen Näherem wende man sich an den Eigenthümer

John Schrag.

Zorra, 12. März, 1857. 11

Hutmacherei

in Sebastopol (Süd-Ost-Hope.)

Unterzeichneter erlaubt sich den Bewohnern von Süd-Ost-Hop und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß er ein Hutmacher-Geschäft etablirt hat, und hält stets eine große Auswahl vorräthig, als:

beste schwarze Filz Hüte

von allen Sorten und Qualität, besonders für Amische,

seidene, schwarze und weiße Hüte,

nach der neusten Mode gefertigt.

Besonders sucht er seine Aufmerksamkeit auf Bestellung zu richten und verspricht solche, pünktlich und zu den niedrigsten Preisen auszuführen.

John Haller.

Sebastopol 12. März 1857 11

Geschäfts-Auflösung.

Die Unterzeichneten zeigen hiermit an, daß ihr gegenseitiger Geschäfts-Vertrag, welcher bisher unter der Firma Theobald Seyler und Sohn bestanden hat am heutigen Tage unter gegenseitiger Uebereinkunft aufgelöst worden ist und von diesem Tage an von Jacob Seyler und Bruder fortgeführt werden wird.

Alle Diejenigen, welche noch der alten Firma Th. Seyler u. Sohn schulden, es sei auf Noten oder Buchrechnung, sind ersucht, baldigst zu kommen und Abrechnung zu halten, und ihre rückständige Schulden an Th. Seyler zu bezahlen.

Theobald Seyler,
Jacob Seyler.

Zugleich statte ich meinen Freunden und Wohlwollern meinen verbindlichsten Dank ab, für das mir geschenkte Zutrauen und reichliche Unterstützung die mir in den drei Jahren dieses Geschäfts zu Theil geworden ist, und empfehle daher das neue Firma, Jacob Seyler u. Bruder, dem Publikum im allgemeinen, in der Ueberzeugung, daß sie alles aufbieten werden, um ihre Kunden reell und pünktlich zu bedienen.

Theobald Seyler.

Neu-Hamburg, 19. Febr. 185[illegible]

Notiz

für Schuldner

Nachricht wird hiermit gegeben, daß die Bücher und Rechnungen von W. H. Allen, früher Kaufmann in Neu-Hamburg, John Allchin, Clerk von der Division Court, durch den Assignee zum collektiren übergeben worden sind, und anemyfohlen, daß diese Rechnungen in der kürzesten Zeit ohne Verzögerung collectirt werden sollen.

Alle diejenige, welche noch an gesagten W. H. Allen schulden, sind benachrichtigt, daß wenn sie ihre Rechnungen nicht bis zum 20. April nächstin an John Allchin bezahlen, solche in die Court gegeben werden.

W. W. Pringle, Assignees Agent.

Neu-Hamburg, 7. April 1857. 15

Commissions,

Speditions- & Wechselgeschäft,

von W. H. Banker in Neu-Hamburg.

Von der Absicht ausgehend, das viele meiner Landsleute zum öfteren Geschäfte in der alten Heimath, so wie auch in diesem Lande zu besorgen haben, deren Erledigung bei den früher hier (Hamburg) existirenden Agenturen sehr schwierig war, und sogar mit dem Verlust ihres Geldes davon mußten, habe ich mich entschlossen am hiesigen Orte, in der Druckerei des „Neutralen" eine

Passage- und Wechselgeschäfts-Agentur

ins Leben zu rufen, vermittelst dessen, alle zu diesem Fach gehörende Geschäfte pünktlich und schnell erledigt werden sollen.

Geldversendungen nach allen Theilen Deutschlands, Schweiz und Frankreich.

Personen Beförderungen von allen europäischen Häfen nach den Ver. Staaten und Canada, auf den besten Dampf- und Segelschiffen durch festgesetzte billige Preise.

Wechseln nach Deutschland in beliebigen Beträgen und Sachten werden ausgestellt u. s. w.

James Crow,

Auktionär, Urkundschreiber, Commissioner

in der Lauers Beuch u. s. w.,

benachrichtigt hiermit das Pub. um im allgemeinen, daß er seinen Wohnsitz verändert hat und sich in Shakespeare niedergelassen hat, wo er bereit wird als Auktionier in irgend einem Theil der Counties: Perth, Waterloo und Oxford.

Ferner fertigt er Deeds, Mortgages, Bonds, Verträge, Transfers, Testamente u. s. w., prompt und zur Zufriedenheit in aller Kürze aus, zu den niedrigsten Preisen.

Adresse: Shakespeare, Box 61, C. W.

Shakespeare, 7. April 1857. 15

Verkauf! Verkauf!

Nächst Hamburg ist ein werthvolles Grundstück von drei Acker Land, nebst einem guten Framehaus und Stall zu verkaufen.

Näheres ist zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Hamburg, 13. Febr. 1857. 7

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete wünscht aus freier Hand sein in Hamburg, Corner von der Breams- und Hayesviller-Straße, Sylvester Franks Wohnhaus gegenüber, liegendes Eigenthum zu verkaufen. Dasselbe besteht aus 1½ Acker Land mit Obstbäumen angepflanzt, nebst einem darauf befindlichen einstockigen Backsteinhaus, 44 füßiges Framehaus und ein guter Brunnen.

Die Lage dieses werthvollen Eigenthums mit seiner schönen Aussicht bietet Geschäftstreibenden eine der entsprechensten Aussichten in dieser Umgegend dar.

Ernst Garkung.

Neu-Hamburg, 5. März 1857. 10

Drei Wagner verlangt.

Bei dem Unterzeichneten können drei Wagner beständige Arbeit und guten Lohn erhalten, wenn sich baldigste melden bei

J. G. Braun.

Sebastopol, 21. September 1856. 4

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker Land zum Verkauf an. Dieselbe liegt im Township Zorra, Lot Nr. 30, 10. Conzession, 3 Meilen vom Inkerman Eisenbahn Depot und nächst an der Gräfenstraße nach Woodstock.

Die Lage dieses Landes ist vortrefflich und der Boden, wie schon allgemein bekannt, eignet sich für Weizen und dgl. Früchte.

Sollten sich Käufer finden, welche nur 50 Acker davon zu kaufen wünschen, werden ihm ebenfalls diese Bedingungen zugesichert, als auf das Ganze.

John Gould.

Zorra, 19. Nov. 1856. 47

Zu verrenten.

[illegible]

Fr. Werner's

Carriages-, Buggies- und Wagen-Fäktorey in

Neu-Hamburg.

Unterzeichneter beehrt sich den Bewohnern von Hamburg, und den umliegenden Villages und Städten, so wie einem geehrten Publikum überhaupt daß er eine bedeutende Auswahl von Carriages, überdeckte Buggies und Wagen vorräthig an Hand hat, und versprecht solche unter sehr liberalen Bedingungen zu verkaufen.

Für baar Geld versichert er einem jeden für den billigsten Preis in dieser ganzen Umgeud, zu verkaufen und hofft, daß er im Stande ist, Niemanden unbefriedigt, es sei in der Solidität oder Schönheit, von sich gehen zu lassen.

☞ Kommt, das Sehen habt ihr umsonst! ☜

Neu-Hamburg 21. März. 1857. **Fr. Werner.** 13

Große Neuigkeit!

Bedeutende

Herabsetzung in Preisen!

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit seinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum im allgemeinen, die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein Waarenlager wieder durch neue Zufuhren ergänzt hat, und wird wie früher, den Kaufladen auf eigene Rechnung fortführen. Er wird für baar Geld zu herabgesetzten Preisen verkaufen, und bittet deßhalb um liberale Unterstützung, da er jederzeit bemüht sein wird, seine Kunden nach Möglichkeit zu befriedigen.

Alle Arten Landes-Produkte werden in Tausch angenommen.

Kommt und überzeugt euch selber.

Samuel Merner.

Neu-Hamburg 28. Februar 1857. 10

Beachtungswerth.

Die Unterzeichneten sind beabsichtigt ihren Stock von

Winter-Waaren

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen, um für den Frühjahrsstock Platz zu machen.

Für baar Geld wird ein bedeutender Abzug gestattet.

Jacob Seyler & Bruder.

Neu-Hamburg, 13. Febr. 1856. 7

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet aus freier Hand sein in Victoriaburg liegendes Eigenthum zum Verkauf an. Es besteht in einem neuen Framehaus welches bis nächsten Mai fertig sein soll zu bewohnen, ein Brunnenrecht und 1 bis 7 Acker bestes Land.

Der Käufer hat die Wahl so viel von den 7 Acker anzukaufen als ihm beliebt, und ist deßhalb eine Gelegenheit wie sie selten in einer so blühenden Gegend dargeboten werden kann. Näheres ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Christian Jacob.

Victoriaburg, 30. Jan. 1857. 6

Jacob Niebel

Schumacher

Empfiehlt sich den Bewohnern von Neu-Hamburg und der Umgegend in seinem Schumachergeschäft und ist bereit, alle bei ihm gemachte Anforderungen aufs beste zu befördern.

Sein 3jähriger Aufenthalt in den grossen Städten Canadas befähigt ihn, die schönste und solideste Arbeit zu liefern.

Seine Wohnung ist an der Huron-Straße, nahe Heimersbrücke.

Neu-Hamburg 17. Mai 1856. 21

Richardt Engelhardt,

Buchbinder,

in Neu-Hamburg,

zeigt einem geehrten Publikum ergebenst an, daß er sich im Hause des Hrn. Fr. Merner niedergelassen hat und empfiehlt sich in allen Zweigen seines Geschäfts.

Neu-Hamburg, 26 Februar 1857. 9

Frühjahrstriebe der Obstbäume.

(Auf Erfahrungen gegründet.)

1. Schnee oder Eis um den Stamm oder auf die Wurzeln gelegt, um den Baum im Triebe zurückzuhalten, damit er in wärmeren Tagen blühe, hilft gar nichts, weil der Saft sich oben durch die Wärme entwickelt, flüssig wird und nicht aus den Wurzeln kommt.

2. Alle Stecklinge zeitig vor dem Triebe geschnitten, in Büschel gebunden und im Keller in feuchten Sand gesteckt, wachsen eher, wenn sie beim Triebe eingelegt werden, als frische geschnittene.

3. Wenn der Trieb vorhanden, wachsen die Stecklinge nicht mehr.

4. Krautartige Triebe, im Knoten zerschnitten, wachsen, unter Glas, das unterseits mit Kalkwasser angestrichen, besser, als andern Arten von Stecklingen.

5. Im Frühjahre zu Bäumchen ausgeschnittene und um den Stamm rein von Trieben gehaltene Stachel- und Johannisbeeren dauern länger, als Hecken, tragen auch schönere Früchte, die zieren und bequemer zu ärnten sind.

6. Die jungen Triebe bei veredelten, Bäumen unter der Veredlungsstelle dürfen vor Ende Mai nicht ganz und nur theilweise, am besten zuerst abgekneipt, entfernt werden.

7. Bei Veredlung des Steinobstes trachte man unmittelbar an der Veredlungsstelle ein Auge zu erhalten, sonst stirbt das Reis mit dem Aste ab.

8. Alle Kernsaaten sollen eine Decke von Nadel-Reisig erhalten, die aber zuverlässig entfernt werden muß, sowie die Saat vollständig aufgegangen, grün geworden ist und Regenwetter sich eingestellt hat.

9. Alle in trockenem Boden befindlichen Saaten müssen bei anhaltender Dürre begossen werden.

10. Die schönsten Sämlinge erhält man, wenn die aufgegangenen Pflänzchen von 4 — 5 Blättern bei feuchter Witterung mit dem Messer ausgestochen und handbreit entfernt auf fruchtbare Beete verpflanzt werden.

11. Bei Veredlungen mit Holz trachte man stets, daß das unterste Auge ober dem Schnitt nach der Platte zu stehen kommt, denn nur dann kann sich diese vollkommen überwachsen.

12. Man vergesse nie, um jedem Baum eine Grube, offen zu halten, damit sich alles Regenwasser sammeln kann, das auch sehr oft die Insekten von den Bäumen abhält.

13. Wo ein Baum sich selbst zu tragen im Stande ist, nehme man den Pfahl weg und lege ihm ein Strohband an.

14. Die jungen Triebe an Hochstämmen, mit Ausnahme der Wurzeltriebe, breche man vor Johanni (24. Juni) nicht ganz ab, sondern kneipe sie zuerst an der Spitze ein, desto dicker und dauerhafter wird der Stamm werden.

15. Alte Hochstämme putze man nie von unten, sondern von außen aus, damit die Sonne besser eindringen kann.

16. Die fruchtbarsten Obstbäume können durch das Ringeln erhalten werden, wenn es früh geschieht, der Baum Tragknospen hat und Ueppigkeit die Ursache der Unfruchtbarkeit ist. Dasselbe bezweckt die Veredlung, das Pfeifeln der Röhrlein genannt, das aber vorgenommen werden muß, sowie der Saft flüssig ist.

17. Wo Obstbäume stehen, sollen keine Pflanzen angebaut werden, welche die Raupen herbeiziehen, wie z. B. Kohlarten. Runkelrüben Kartoffeln, Bohnen ꝛc., scheuen die Raupen.

18. Nach einem warmen durchdringenden Frühjahrs-Regen soll alles Moos von den Bäumen abgescharrt werden.

19. Unfruchtbare, sehr aufrecht wachsende Bäume, behängt man, ehe sie treiben, ringsum mit schweren Steinen an starke Seile, damit die Aeste sich herabbiegen, bis zum Herbst, wo sie voll Früchte hängen werden.

20. Wo viel Würmer oder Schnecken im Boden sich zeigen, streue man Holz- oder Steinkohlen-Asche.

21. Das Pfropfen nehme man nur beim abnehmenden Monde vor.

22. Alle Saftausflüsse an Kernobst-Bäumen werden an der Luft sauer, daher (nach den Grundsätzen der Chemie) Asche, Kalk ꝛc., so wohlthätig. Alle Saftausflüsse an Steinobst Bäumen werden an der Luft zu Harz, daher die Säuren (Sauerrampfer, Essig ꝛc.) helfen. (Harz oder Pech in Bier machen es haltbar!)

23. Spaliere schütze man in kalten Frühjahrsnächten durch vorgespanntes Packzeug.

24. Um späte Blüthen zu erzielen, beschatte man am Tage und entferne des Nachts allen Schutz.

25. Wenn die Bäume blühen, schüttle man sie oft, besonders des Morgens, ehe die Sonne aufgeht.

26. Veredlugsbänder löse man zuerst, wenn das Reis getrieben, oder binde sie auf und lockerer zu, ehe man sie ganz entfernt. Hat ein Band eingeschnitten, mache man an der Rückseite der Veredlungsstelle mit dem Messer einen Längsschnitt durch die Rinde.

27. Wo Obstbäume im Grasboden stehen, entferne man in einer Entfernung von 2 — 4 Fuß um den Stamm den Wasen und lockere die vertiefte Erde auf.

28. Wenn Obstbäume im Frühjahre gedüngt werden sollen, muß es mit gutem verotteten Composte im Umfange der Krone geschehen.

29. Stehen Obstbäume in Kübeln oder Kästen, die der Wind nicht beschädigen soll, bohre man von unten neben der Mitte ein Loch durch, stecke von oben neben dem Stamme eine Stange durch, die man fest in den Boden schlägt, — es kann dann der Wind die Topfpflanze nicht umwerfen.

30. Wenn der Weinstock im Triebe beschnitten wird, blutet er nicht und wird fruchtbarer.

Ein Traum Napoleons und dessen Auslegung. — In Paris erzählt man sich eine gute Anekdote von der Auslegung eines Traumes des Kaisers, der von einer ziemlichen Portion Aberglauben behaftet sein soll. Es geht nämlich das Gerücht, Louis Napoleon träume jede Nacht, er sehe 3 Ratten — eine fette, eine magere und eine blinde. Eine angesehene Person, welche ersucht wurde, eine aufrichtige Deutung dieses Traumes zu geben, soll dieß auf folgende höchst treffende Weise gethan haben: Die Auslegung Ihres Traumes, Sire, ist ganz einfach: die fette Ratte bedeutet die Höflinge, welche sich im Sonnenschein Ihrer Gunst gütlich thun; die magere Ratte ist das Volk, welches die nothwendigsten Lebensbedürfnisse von Tag zu Tage theurer findet; und die blinde Ratte sind Sie selbst, da Sie nicht einsehen, daß die magere Ratte bald die fette und die blinde obendrein aufzehren wird,"

— Merkwürdiger Weise fallen in diesem Jahre, wie es vielleicht in vielen Jahren nicht mehr der Fall sein wird, alle Tage und Daten genau mit denen des Jahres 1849 zusammen, so wie auch alle beweglichen Feste, ohne Ausnahme, auf dieselben Tage und Daten fallen, selbst die Quatember. Man kann in diesem Jahre den Kalender des Jahres 1849 gebrauchen.

Versteinerte Leichen. — Eine Jagdpartie in Angelia County Texas fand kürzlich in eine Höhle 200 Leichen die vollständig versteinert waren. Die Kleider waren weder europäisch, noch indianisch. Die Züge waren nicht sehr eingefallen, die Augen theilweise geschlossen und selbst Spuren von Augenbraunen waren deutlich zu sehen. An einer Leiche fand man eine goldene Schnalle, die fast drei Zoll im Durchmesser hatte.

Bekanntmachungen.

Heinrich Deichert,

Sattler,

Mörner und Nopper's Blechwaaren-Store gegenüber,
in Neu-Hamburg,

Empfiehlt sich dem Publikum in allen in sein Geschäft einschlagenden Arbeiten, und da er stets bemüht sein wird, alle Aufträge zur besten Zufriedenheit seiner Kunden auszuführen, so ladet er zu recht zahlreichem Zuspruche ein.

Sättel sind stets vorräthig bei ihm zu haben.

Huete! Huete!! Huete!!!

Die Unterzeichneten haben soeben einen bedeutenden Stock

Fils- und Seide-Hüte

erhalten für Männer und Knaben. Alle Diejenigen welche etwas Fashionables von Hüten zu kaufen wünschen, werden sich wohl nicht täuschen, wenn sie unser neues Lager in Augenschein nehmen, und wir sind überzeugt, daß sich Viele einen Hut nach der neuesten Mode wählen werden aus unserem Lager, das sich durch außerordentliche Billigkeit und Eleganz auszeichnet.

Jacob Seyler & Bruder.

New-Hamburg, 18. September 1856. 37

JOHN ALLCHIN,
öffentlicher Notar und Urkundschreiber,
Commissioner in der Queens Bench
und Collector von Schulden u. s. w.
Neu-Hamburg, C. W.

Großer Verkauf.

Die Unterzeichneten erlauben sich die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihren großen Vorrath von

Schnittwaaren, Spezereien, Porzellan- und Glas-, Eisen- und Stahlwaaren,

fertigen Kleidern, Patent Medizinen u. s. w.

zu lenken, die sie noch vorräthig haben und zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen Willens sind, um für die Frühlingswaaren Platz zu machen.

Sie hoffen auf die fernere Unterstützung des Publikums auch für die neue Firma, welche der alten in so hohem Grade zu Theil geworden, und sichern ihren Kunden immer

wohlfeile Waaren

und guten Handel zu.
Sie halten immer ein großes Lager von

fertigen Kleidern,

und da sie dieselben selbst verfertigen lassen, so sind sie im Stande, sehr wohlfeil zu verkaufen.

Jede Quantität von Wolle wird für

Waaren und Kleider

in Tausch zum höchsten Marktpreis angenommen.
Baar Geld wird bezahlt für Hafer, Gerste Roggen und Erbsen.
Alle Arten von landwirthschaftlichen Produkten werden in Tausch für Waaren und Güter zum höchsten Marktpreis angenommen.

Verlangt werden:

Zwei Schneider, denen guter Lohn zugesichert wird.

Seibert u. Huff.

Bridgeport, 29. Mai 1856.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen u. s. w.

Lythours magnetische Salbe

zur Vertilgung von Ratten, Mäusen und ähnliche Ungezifer und zwar innerhalb 24 Stunden, wenn dieselben noch so zahlreich in Wohnhäusern, Waarenhäusern, Scheuern u. s. w. sein mögen.
Der Preis für eine Schachtel mit Verbrauchsanweisung 50 Cts.
Zu haben bei

Dr. Boullee.

Neu-Hamburg, 10. April 1856.

W. H. Boullee's

Deutsche Apotheke.

Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich von nun an in meiner Apotheke wieder allen Anforderungen Genüge leisten werde. Da ich dieselbe bedeutend vergrößert und mit mehr Medicamenten als je zuvor versehen habe, so bin ich in den Stand gesetzt, alle Recepte, mögen solche in deutscher, englischer oder lateinischer Sprache abgefaßt sein, zuzubereiten worauf ich stets die größte Sorfalt verwenden werde.

Da ich ferner seit den letzten fünf Monaten durch die Herausgabe des „Neu-Hamburger Neutralen" häufig verhindert wurde, allen Anforderungen in meiner medicinischen Praxis zu genügen, so werde ich es mir auch in dieser Hinsicht zur Pflicht machen, diejenigen Leidenden, welche mich mit ihrem Intrauen beehren, nach besten Kräften zu bedienen.

Bruchbänder von allen Größen
und von den bequemsten und vortheilhaftesten Sorten
sind stets bei mir zu haben.

Gleichfalls empfehle ich dem Publikum mein ausgezeichnetes Mittel gegen das kalte Fieber, das sich beinahe in allen Fällen als unfehlbar bewiesen.

Ferner mache ich Landwirthe und Andere aufmerksam auf das bekannte vortreffliche

Pferdepulver,

welches stets bei mir zu haben ist. Dieses Pulver ist schon seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten und Canada als ein Geheim-Mittel für einen hohen Preis verkauft worden, wogegen ich die Ver- nebst Gebrauchsanweisung für 6 Schillinge ablasse.

Meine Wohnung ist wie zuvor neben dem Evangelischen Versammlungshause.

Dr. W. H. Boullee.

Neu-Hamburg, 17. Mai 1855.

Marmor Grabsteine

von der

Bruckville Marmor Fäcktory.

Alle Sorten Grabsteine mit Inschriften und Figuren in englischer, deutscher und französischer Sprache werden hinfort auf Bestellung in der Druckerei dieses Blattes aufs prompteste besorgt.

Hauptsächlich wünschen die Unterzeichneten die Aufmerksamkeit des Publikums darauf zu lenken, auf die schönen Figuren und Inschriften, an denen nichts mehr zu wünschen übrig bleibt.

Ferner können bezogen werden:

Kamingesimse, Monumenter, Tisch-Platten, Eckteine, Dambretter, Diamant-Platten, Wasserbecken, Krüge für Wirthe u. s. w.

H. Pulford & Sohn, Eigenthümer.

Neu-Hamburg den 6. August 1856. 32

Oefen! Oefen!!

Cotton's Bruckville Alb. Tights Kochöfen.

Bei den Unterzeichneten sind fortwährend eine große Anzahl von A. Tights Kochöfen an Hand, welche zu den annehmbarsten Preisen verkauft werden.

Da diese Sorte Oefen einen besondern Vorzug haben an Stärke und Solidität, sowie für die Küche große Vortheile darbietet, wird sich hoffentlich das Publikum in dieser Umgegend dieses vortheilhafte Anerbieten zu Nutzen machen.

Zum Verkauf bei
W. H. Allen in Neu-Hamburg, oder
H. Pulford, reisender Agent

Neu-Hamburg, 5. August 1856. 29

Frühling! Frühling! Frühling!

Neue Waaren.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit achtungsvoll seinen Wohlwollern, sowie dem Publikum im Allgemeinen, daß er soeben eine große Auswahl von

Fruehlings- und Sommer-Waaren

erhalten hat, und bestehen in

Ellenwaaren von allen Sorten nach der neuesten Mode,

Groceries, Eisen- und Töpferwaaren, Oelen, Farben, Farbestoffen u. s. w.

Der Unterzeichnete ergreift hiermit die Gelegenheit, dem geehrten Publikum für die ihm bisher zu Theil gewordene liberale Unterstützung seinen verbindlichsten Dank abzustatten, und will blos noch sagen, daß sein gegenwärtiges Lager von **Herbst- und Winter-Gütern** sich besonders an Verschiedenheit und Qualität auszeichnet, als bis jetzt noch importirt worden ist. Er versichert, daß kein Handelshaus in dieser Gegend dieses Lager übertreffen wird.

Kommt und prüfet! Preise annehmbar, niedrig.

Alle Arten von Landbau-Produkten werden in Tausch angenommen.

W. Hunter.

Neu-Hamburg, 17. April 1856.

Bauerei zu verkaufen.

138 Acker besten Waizen-Land!

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei, in Süd-Ost-Hope, 3. Conc. Lot Nr. 10, 5 Meilen vom Neu-Hamburger Depot, 3 Meilen vom Shakespeare (Bells Corner) Depot und 2 Meilen von Inkermann, zum Verkauf aus.

100 Acker davon sind geklärt und stumpenfrei und in gutem Kulturzustande, welches noch mit guten Fenzen eingezäunt ist. 38 Acker sind noch Busch und mit gutem Riegelholz versehnen welches in Eichen und Eschen besteht.

Auf dem Platze befindet sich noch ein ziemlich gutes Wohnhaus, eine Scheune mit zwei Dreschtennen und Fruchtkammer, gute Stallung, ein backsteinernes Springhaus, ein schöner Obstgarten, ein Pumpbrunnen mit gutem Wasser und durch das Land fließt eine kleine Creek.

Da dieses Land zu dem ausgezeichneitsten und fruchttragendsten gehört und in einer Gegend von Handel und Gewerbe, wird es jedem Farmer, der zu Eigenthum gelangen will, nöthig sein, sich in der Kürze an den Unterzeichneten oder an die Office dieses Blattes zu wenden, um die Kaufbedingungen zu erfahren.

Nicholaus Roth.

Süd-Ost-Hope, 29. Mai 1856. 22

H WALTMAN & ACHTERBERG
Schneider und Kleiderhändler.
in Neu-Hamburg,

Neu-Hamburg, 4. Nov. 46

Friedrich Tappe,

Schuhmacher,

in Neu-Hamburg,

empfiehlt sich dem Publikum in allen Zweigen seiner Profession, und wird stets bemüht sein, schöne und dauerhafte Arbeit prompt und billig zu liefern. 10

Dr. O'CONNER,

May to be consulted on the different branches of his profession at his office HAYSVILLE.

Dr. O'Conner in Haysville
empfiehlt sich demhilf bedürftigen Publikum in allen Zweigen der Heilkunst.

JACOB KOLEMANN & Co.,

bieten dem Publikum von Petersburg und Umgegend als Schreiber öffentlicher Urkunden, Kaufbriefe (Deeds), Pfandbriefe (Mortgages), Contracte (Agreements), Testamente (Wills), Vollmachten (Powers of Attorney), in deutscher, englischer und französischer Sprache ihre Dienste an und hoffen durch prompte, reelle und billige Bedienung sich dessen Gunst zu erwerben.

Office: Kolemanns Gasthaus in Petersburg, Wilmot.

A. Massalski.
J. Kolemann.

38

Winer, Moore & Co.,

Hamilton, gegenüber der Gore Bank,

verkaufen im Ganzen und Einzelnen Droguen, Medicinen, chemische Präparate, Parfümerier, Farben, Lampenöl, Fischthran, Terpentin, Lack, Glaswaaren, Kitt, Farbenstoffe, Specereien, Harz, Pech, Theer, Malerbürsten, Gras- und Gartensämereien, u. s. w. Ein gewähltes Lager englischer und ausländischer Parfümerien ist stets vorräthig.

Dict. Meng,

empfiehlt seinen wohleingerichteten Saloon einem reisenden Publikum

in Inkermann,
acht Meilen westlich von Neu-Hamburg. 28

Jacob Bechtel

in Neu-Hamburg

offerirt einem geehrten Publikum seine Dienste als geübter Wundarzt, namentlich Knochenbrüchen, Aderlassen, Schröpfen, Zahnziehen u. s. w. 32

Bücher-Anzeige.

Im Verlage von Ig. Köhler in Philadelphia sind nachfolgende Werke erschienen, die sich bereits eines allgemeinen Beifalls und guten Absatzes zu erfreuen gehabt hab'n:

Volks-Bilder-Bibel, die große allgemeine, oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach Dr. M. Luther's Uebersetzung. Pracht-Ausgabe mit 100 schönen in den Text eingedruckten Abbildungen und durchaus gehender Randeinfassung. In 16 Liefrgn. gr. 4. Auf schönem Druck-Velinpapier. à Liefrg. 25 Cts.
Complet, in Heften $4
Solid mit Schließen in Lederband geb. $5. 50

Mehr oder weniger schöne Einbände mit Goldschnitt, in Morocco u. s. w. halte ich zu den billigsten Preisen vorräthig.

Diese Bibel, welche den Import europäischer Bilder-Bibeln entbehrlich macht, wurde eben vollendet. Dieselbe zeichnet sich noch insbesondere durch seltene Vollständigkeit aus, indem sie die Apokryphen ganz, dann das 3te und 4te Buch Esra, das 3te Buch der Makkabäer und die Zerstörung Jerusalems von Jos. Flavius enthält, welche größtentheils in andern Bibel-Ausgaben fehlen.

Arndt's Joh., Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst beigefügtem Leben des seel. Autors und dessen Paradiesgärtlein. kl. 4. Solider Lederband mit Marmorschnitt und Doppelschließen. Grob. Druck $3. 56

Schmolken's B., Himmlisches Vergnügen in Gott, ein vollständiges Gebetbuch. gr 8. Großer Druck. Lederband mit Marmorschnitt und Doppeltschließen. $2

Stark's J. F., tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. Gr. Dr. Lederband mit Doppelschließen. $1. 10
Ohne Schließen $1

Goßner's Joh., Schatzkästchen, enthaltend biblische Betrachtungen mit erbaul. Liedern. kl. 8. Lederband mit Doppelschließen. $1. 10 Ohne Schließen. $1.

Sänger, der, am Grabe. Eine Auswahl Lieder bei Leichenbegängnissen. 18mo. Meußl.Bd. m. Goldtitel. 40 cts.

Hübner's Biblische Historien von dem A. und N. Testament f. d. Jugend. Mit 51 Bildern und 1 Kärtchen von Palästina. Lederband mit Doppl.Schl. $1. 10 Ohne Schl. $1

Witschel's J., Morgen- und Abendopfer, nebst andern Gesängen und 1 Titelkpfr. 18mo. Meußl. Bd. 50 cts.

M. Ludwig Hofacker's sämtliche Predigten für alle Sonn-, Fest- und Feiertage, nebst einigen Bußtagspredigten und Grabreden.

Alle diese Bücher sind in verschiedenen feinen Einbänden zu den beigesetzten Preisen zu erhalten:

In der Druckerei von W. H. Boullee
in Neu-Hamburg. 47

Dr. STIEFELMEYR,
in Neu-Hamburg,
empfiehlt sich einem achtbaren Publikum als:
Arzt, Wundarzt und Accoucheur.
(Seine Wohnung ist nächst dem Wilmot-Hotel.) 45

Wichtiges u. Neues

für die Bewohner von Shakespeare und Umgegend.

Neuer Blechschmiedshop.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß daß er einen Blechschmiedshop in dem Hause des Hrn. John Bauer etablirt hat, und verspricht dem Publikum dauerhafte, billige u. schöne Arbeit zu liefern.

John Euler.

Shakespeare, 13. Nov. 1856. 46

Essig Fabrik.

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnet wünscht den Bewohnern von Humburg und der Umgegend ergebenst anzuzeigen daß er im Hause des Hrn. S. Merner, Peel Straße, zwischen Merners Taylor Shop und der Eisengießerei, eine Essig Fabrik errichtet hat. Er hofft daher dem schon längst fühlenden Bedürfniß durch die Güte dieses Fabrikats entsprechen zu können, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Wilhelm Asmus.

Neu-Hamburg, 30. Juli. 1856. 31

Thierarzt.

Der Unterzeichnete von Toronto angekommen, empfiehlt sich dem Publikum als praktischer Thierarzt, besonders eine Pferdekrankheiten, und verspricht einem jeden völlige Zufriedenheit.
Seine Wohnung ist Lot Nr. 18, Block A, Huron Straße, nächst Haysville.

Archibald Bruindage.

Wilmot, 23. Oct. 1856. 43

100,000 Buschel Weizen.

verlangt.

Die Unterzeichneten bezahlen den höchsten Marktpreis für Weizen, Hafer und Gerste, wenn man abliefert in ihrem neuen Store-Haus, nächst dem Grand Trunk Depot, in Neu-Hamburg. NB. Der Weizen muß sauber geputzt sein.

Chipman & Stauffer.

Neu-Hamburg, 21. Aug. 1856. 34

Neue Bäckerei

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete hat sich im Hause des Hrn. S. Frank aufs vollständigste eingerichtet, und empfiehlt sich dem Publikum von Hamburg, daß er fortwährend mit allen Arten frischem Backwerk versehen ist, und auf Verlangen geliefert wird.

Wendelin Kistner.

Neu-Hamburg 14. August 1856. 34

Billige Einkäufe
für baar Geld

im „Hamburg Haus."

Der Unterzeichnete beabsichtigt die noch übrigen Waaren vom Herbst-Stock zu sehr erniedrigten Preisen auszuverkaufen, um für einen großen Stock von Frühjahrswaaren Raum zu erhalten.

Personen, die billige Einkäufe zu machen wünschen, werden ersucht, vorzusprechen und zu untersuchen, ehe sie anderswo einkaufen.

C. G. F. Revills.

Neu-Hamburg, 29. Jan. 1856. 5

Deutsches Gasthaus

von

Christoph S. Nahrgang

in

NEU-HAMBURG,

Meinen Freunden und Bekannten, sowie überhaupt einem geehrten reisenden Publikum, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Haus aufs bequemste zur Gastwirthschaft eingerichtet habe. Reisende werden stets eine billige und gute Bedienung finden, so wie auch gute Speisen und Getränke.

Die besten deutsche, französische und spanische Weine, und überhaupt alle andere Getränke, sind bei mir stets zu den niedersten Preisen zu haben.

Neu-Hamburg, 20. Nov. 1856. 39

R. Might's
Patent
schwingende und sich selbst bewegende
Zirkel-Säge-Maschine!

Aufträge gerichtet an Robert Might, Straford P. O., C. W., oder an einen seiner Agenten, welche in verschiedenen Gegenden angestellt sind, werden prompt ausgeführt. Maschinen wohin es auch sei und in was für eine Gegend versandt und für die Maschiene selbst, wenn verlangt, gute Bürgschaft gegeben werden.

Haupt Manufaktur zu Straford und Neu-Hamburg C. W.

Wheeler Oreen	Preston P. O. C. W.	Agent für Preston. Dalt und Waterloo.
Joseph Dow	Ingersoll	" " " Ingersoll und Woodstel.
E. Thenversen	Ancaster	" " " Ancaster.
Haggarth u. Bro.	Brampton	" " " Brampton.
R. McKee	Smithsville	" " " Smithsville.

Robert Might.

Neu-Hamburg, 16. Oct. 1856. 39

Privat Verkauf.

Der Unterzeichnete bietet seine werthvolle Bauerei von 100 Acker besten Landes auf Lot Nr. 7, 2. Conzessien, Süd-Ost-Hope wovon 80 Acker geklärt und stumpenfrei sind und in best cultivirtem Zustande, zum Verkauf aus.

Auf dem Lande befindet sich ein 2stöckiges raufsteinernes Wohnhaus, welches vor zwei Jahren gebaut wurde, eine Scheuer mit Maschinenschoppen, ein Frame-Stall und ein ausgezeichneter fruchttragender Obstgarten. Das ganze Land ist gut eingefenzt und eine nie versiegende Creek fließt dadurch.

Kaufliebhaber werden wohlthun ein solche Gelegenheit zu benutzen, zu kommen und selbst zu besehen.

Heinrich Kraus.

Süd-Ost-Hope, 26. Febr. 1857 9

An die

saumseligen Schläfer.

Ich finde mich abermals veranlaßt, noch einen Zuruf an die saumseligen Bezahler zu machen, welche ich schon letztes Jahr aufforderte, ihre Schulden von 2 bis 8 Jahren ungesäumt zu bezahlen, da es aber nur von wenigen beachtet worden ist, so sei dieses der letzte Zuruf.

W. H. Boullee Dr.

W. S. GILKISON,
Landmesser, Ingenieur und
Land-Agent in Stratford.
Office über A. C. Lee's Store. 38

H. W. PETERSON,
(der jüngere,)
Rechtsgelehrter,
Anwalt bei dem Kanzleigericht,
öffentlicher Notar. u. s. w.
Guelph C. W.
N. B. Es spricht die deutsche Sprache.

Neuer

Sattler- & Trimming-Shop

in Neu-Hamburg.

Der Unterzeichnete sucht einem geehrten Publikum im allgemeinen ergebenst anzuzeigen, daß er von jetzt an sein eigenes Geschäft etablirt hat von Fr. Merners Buggies u. Carriages Faktorie gegenüber, und verspricht alle Aufträge zur Zufriedenheit für die möglichst billigsten Preise auszuführen.

Sättel verschiedenartige werden stets, anzutreffen sein, und Hauptsächlich sucht er die Aufmerksamkeit des Publikums zu lenken auf seine feine Buggies- und Yoiter Pferdegeschirr, welche nach aller beliebigen Ausstattung aufs eleganteste gefertigt werden.

Ph. Jung.

New-Hamburg 30. Decbr. 1

Neuer Schmied Shop

in

Sebastopol, 2 Meilen von Inkermann.

Der Unterzeichnete erlaubt sich dem Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bei seinem Wagner-Geschäft auch einen Schmied-Shop errichtet hat, und nun in den Stand gesetzt ist, allen Anforderungen die in diese Fächer einschlagen auf das Pünktlichste auszuführen.

Sein Motto ist, die Arbeit lobt den Meister.

Conrad Soldan.

Süd-Ost-Hope, (Sebastopol), 1. Mai 1856. 18

Medicinische Anzeige.

Dr. Henry Oliver,
(früher in Hamilton,)
Eklektiker und deutscher Arzt,
Main-Straße, Galt.
Office über Hrn. Busby's Store.
Eingang zur Office zwischen Speer's und Busby's Store.
Officestunden:
Vormittags 9 bis 12½ Uhr und 1½ bis 5 Uhr Nachmittags.

Empfohlen durch Dr. Ross, deutscher Arzt in Hamilton, und Dr. Marsh, früher Professor der Geburtshülfe und Vorleser über Frauen- und Kinderkrankheiten im medicinischen Collegium zu Syracuse. 12

Wunderbare Entdeckung!
Professor Mott's
Fieber vertreibender (Febrifuge) Wein.
(In Quart-Flaschen.)

Bekannt als nie fehlendes Mittel.

Dieses ist die ausgezeichnetste Medizin, die jemals entdeckt werden zur Heilung von allen Arten Fiebern, als: Wechselfieber, kaltes Fieber, Dumb Ague, und sonstigen gallenartigen Krankheiten. Diese vortreffliche Medicin wird von dem Publikum seit mehreren Jahren gebraucht, und es kann kein besseres Zeugniß für deren wunderthätige Heilsamkeit gegeben werden, als der unbeschreiblich rasche Verkauf und die immerwährende Vergrößerung ihres Ruhmes, den sich dieselbe durch ihre wunderbarsten Curen, von denen man je gehört, erworben hat. Da dieser Fieber vertreibende Wein rein aus Vegetabilien zusammengesetzt und frei von allen fremden schädlichen oder mineralischen Mischungen ist, so kann er mit der größten Sicherheit unter beinahe allen Umständen genommen werden. Er stärkt den Magen, kräftigt den ganzen Körper und beugt gänzlich aller Mattigkeit und Niedergeschlagenheit des Systems vor, welche Uebel bei allen biliösen Krankheiten eintreten.

Dieser Wein curirt nicht allein das Fieber, sondern curirt auch alle übrige Krankheiten der Leber und andern Organen, die durch das Fieber entstanden sind. Die Tausende, welche von diesem Weine genommen, haben kein besseres Zeugniß seiner Vortrefflichkeit nöthig, als ihre gänzliche Heilung durch dessen Anwendung. Es ist dies in der That eine wunderbare Medicin, die auf den Körper wie ein Zaubermittel wirkt. Die erste oder zweite Dosis dieses Weins bricht das Fieber, und wenn damit nach den Anweisungen fortgefahren wird, so entfernt er die Krankheit gänzlich aus dem Körper und versetzt denselben in einen vollkommen gesunden Zustand. Solche Personen, die mit irgend einer Art Fieber oder biliösen Krankheit behaftet sind, werden wohl thun, diese werthvolle Medizin anzuwenden, wodurch sie sich hinreichend überzeugen können, daß dieselbe alle andern dem Publikum bis jetzt dargebotenen Mittel übertrifft. Zeugnisse von der höchsten Respektabilität können gegeben werden, um das zu bestätigen, was über deren Vortrefflichkeit gesagt ist, aber sie soll sich selbst empfehlen und mit ihren Verdiensten stehen oder fallen.

Warnung an das Publikum.

Ueberzeugt Euch, daß der Name des Eigenthümers, John Winer, mit seiner eigenhändigen Unterschrift auf der Versorchungsnote steht, welche am untern Ende jedes gravirten Zettels auf jeder Flasche angebracht ist.

Zum Verkaufe bei Dr. W. H. Boullee, Seyler u. Sohn in Neu-Hamburg und bei allen respektablen Druggisten u. Storen. 24

Neuer Store

an

Gleghorn's Corner.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum sein vollständig eingerichtetes Waaren-Lager, bestehend in

Manufaktur- und Schnittwaaren, Groceries,
Eisenwaaren, Töpferwaaren, Schreinerwerkzeug, Blechgeschirr u. s. w.;

Es wird stets seine Aufgabe sein, seine Kunden auf die liberalste Weise zu bedienen, weßhalb er zu recht zahlreichem Zuspruche einladet.

William W. Gleghorn.

Juni 28., 1855. 24

Graceries & Liquören!

Die Unterzeichneten erlauben sich dem Publikum anzuzeigen, daß sie nächst der Thüre von S. Merners Store ein

Groceries und Liquören

Lager eröffnet haben, welche sie sehr wohlfeil für baar Geld und auch für Landes-Produkte verkaufen werden.

Kommt und überzeugt Euch!

Turnbull u. Stewart.

Neu-Hamburg 5. März 1857. 10

Anzeige.

Es wird hiermit angezeigt, daß der Warden in der Office des County Clerks im Courthaus zu Berlin den ersten Samstag in jedem Monat, von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags zugegen sein wird.

County Clerks Office,
Berlin, 7. Febr. 1857. 7